



Inhalt

Grußwort des Pfarrers	3
Weihnachten in Corona-Zeiten – wie diesmal?	5
Krippe St. Martin	6
Weihnachtsgottesdienste, Andachten und andere besondere Angebote	8
Lebendiger Adventskalender in Rheinbach	10
Immer noch Corona ... und doch weiter Kirchenmusik	11
Die Sternsingeraktion 2022	14
Buchtipps und Termine aus der Öffentlichen Bücherei St. Martin	15
Das Hochwasser in unserer Gemeinde	17
Wie weiter nach dem Hochwasser? – Brief des Pfarrers	18
Die Pfarrsekretärinnen zur Flut	20
Interview mit Kardinal Woelki zum Hochwasser	22
Kirche in der Flut – Deutschlandfunk-Beitrag aus Rheinbach	25
Überblick über die Flutschäden in der Pfarrei	30
Jugendzentrum LIVE – Nach Corona kam die Flut	33
KjG Rheinbach: Jugendarbeit trotz Hochwasser und Corona – jetzt erst recht	36
Das Hochwasser und die Bücherei ...	39
Noch viel Arbeit nach der Flutkatastrophe in Oberdrees und Niederdrees	40
Wie unsere Pfarrcaritas hilft	42
Hochwasserhilfe aus der Horbacher Mühle für die Rheinbacher Pfarrcaritas	43
Zentrales Hilfszentrum in der Pallottikirche	44
Rheinbacher Schützen von Flut schwer betroffen	46
Es gibt noch Zeichen und Wunder!	48
Persönlicher Erfahrungsbericht zum Hochwasser	49
Corona, Kirche, Küster, Pfarrbüro, Erstkommunion	49
Aktion Kirchenbänke muss auf 2022 verschoben werden	53
Neuer Internetauftritt der Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach	54
Verabschiedung von Frau Anita Fuss in den Ruhestand	55
KjG-Ferienfreizeit in Dänemark	56
Neues aus Kiruhura	58
Pinnwand	60
Weihnachtsgottesdienste 2021	64
Silvester-/Neujahrsgottesdienste 2021/2022	66
Impressum	67
Krippensonntag	68

Grußwort des Pfarrers

*Liebe Schwestern und Brüder
in der Pfarrei St. Martin,*

wieder geht ein Jahr zu Ende und es ist Zeit für das Grußwort des Pfarrers im Weihnachtspfarrbrief. Aber in diesem Jahr ist manches anderes als in früheren Jahren. Wir haben in der Kirche in unserer Pfarrei, im Bistum und in ganz Deutschland einiges erlebt, was uns in dieser Form noch nie begegnet ist.

Während diese Zeilen entstehen, ist es drei Monate her, dass ungeahnte Wassermassen für viele von uns der Anfang einer Katastrophe waren, die noch lange nicht vergessen sein wird. Häuser und Existenzen wurden zerstört. Die Schäden sind immer noch an vielen Stellen zu sehen. Angst und Schrecken sind in lebhafter Erinnerung. In diesem Heft werden Sie noch einige Berichte finden, die von diesem schicksalhaften Tag Mitte Juli erzählen. Sie werden auch manches lesen können, was inzwischen doch an der einen oder anderen Stelle Mut und Zuversicht schöpfen lässt. Und doch werden die Erinnerungen und Erfahrungen auch unser Weihnachtsfest prägen.

In unserem Bistum ringen immer noch viele Menschen darum, Schuld und Versagen im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch durch Geistliche aufzudecken und zu bewerten. Unser Erzbischof befindet sich in einer Auszeit, um



Pfarrer
Bernhard Dobelke

© Foto: Privat

für sich Fragen nach der Zukunft und seiner Rolle zu klären. Wir alle müssen darüber nachdenken, wie auch in Zukunft ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Geistlichen und Gläubigen möglich ist. Nicht nur unser apostolischer Administrator, Weihbischof Rolf Steinhäuser, sondern wir alle stehen hier vor einer großen, ungelösten Aufgabe.

Die Kirche in Deutschland und die katholische Kirche auf der ganzen Welt fragt in einem weltweiten synodalen Prozess nach den richtigen Schritten in die Zukunft der Gemeinden, Pfarreien und der ganzen Kirche. Es geht nicht nur um Fragen nach neuen, größeren Strukturen. Es geht um grundlegende Entscheidungen, wie z. B. Frauen auf allen Ebenen und in allen Aufgaben der Kirche ihren Platz für die Zukunft finden können. Und viele Menschen, vielleicht auch einige von Ihnen, sind unzufrieden mit den derzeitigen Antworten und Ideen.

Was können wir angesichts all dieser drängenden Fragen und Probleme an Weihnachten feiern? Wir können feiern, dass gerade an Weihnachten deutlich wird, dass wir und unsere Probleme Gott nicht egal sind. Wir dürfen uns darüber freuen, dass Gott nicht ein unendlich ferner, sondern der ganz nahe Gott ist. Der Name seines Sohnes bedeutet in unserer Sprache: „Gott rettet“. Das dürfen, können und sollten wir feiern. Vielleicht ganz anders als in früheren Jahren, aber nicht weniger zuversichtlich. Denn die Botschaft von Weihnachten gilt erst recht in

unseren Tagen. Gott kommt uns nahe. Er wird Mensch, um uns zu retten aus unseren Sorgen, Problemen und Nöten.

Im Namen aller Seelsorger unserer Pfarrei wünsche ich Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören und die Ihnen wichtig sind, dass Sie friedliche und tröstliche Weihnachtstage verbringen; dass Ihnen die Botschaft von Weihnachten Grund zu Freude und Zuversicht gibt; und dass wir alle im kommenden Jahr wieder schöne und glückliche Tage miteinander erleben dürfen.

*Ihr Pfarrer
Bernhard Dobelke*

Wichtiger Hinweis zu Themen und Terminen in diesem MartinsEcho

Liebe Leserinnen und Leser,

von den ungewöhnlichen Zeiten und Umständen ist auch die Produktion dieses Pfarrbriefs wieder betroffen. Vieles bleibt aufgrund der aktuellen Corona-Lage ungewiss, so dass wir Ihnen nicht garantieren können, dass die im MartinsEcho genannten Termine weiterhin aktuell sind.

Stand der Dinge im MartinsEcho ist Ende Oktober – bis zum Verteilen des Hefts zu Beginn des Advents kann also noch einiges passieren.

Bitte sehen Sie uns daher mögliche Fehler nach und informieren Sie sich gerade bei den Terminen sicherheitshalber aktuell – z. B. in den Pfarrnachrichten, den Schaukästen oder auf der Homepage der Kirchengemeinde: www.katholische-kirche-rheinbach.de.

Weihnachten in Corona-Zeiten – wie diesmal?

Alle Jahre wieder – wie feiern wir diesmal Weihnachten mit Corona?

Eigentlich hatten wir alle gehofft, dass uns das Thema Weihnachten unter den Bedingungen einer Corona-Schutzverordnung in diesem Jahr nicht mehr betreffen würde. Leider ist es anders gekommen. Wir leben immer noch in der Zeit der weltweiten Pandemie, und trotz aller Bemühungen, Impfungen usw. können wir auch in diesem Jahr Weihnachten nicht so wie immer feiern. Leider müssen wir uns auch diesmal noch an der einen oder anderen Stelle einschränken und bestimmte Bedingungen beachten.

Viele von uns werden sich noch an die lebhaften Diskussionen in der Politik vor dem letzten Weihnachtsfest erinnern, als die Frage im Raum stand, ob während der Corona-Pandemie überhaupt öffentliche Gottesdienste an Weihnachten erlaubt sind. Gott sei Dank waren sie letztes Jahr erlaubt – und sind es hoffentlich auch dieses Jahr. Bereits an dieser Stelle muss ich darauf hinweisen, dass alles, was Sie in diesem Artikel lesen können, unter den Voraussetzungen von Mitte bis Ende Oktober geschrieben ist. Ich kann nicht vorhersagen, ob sich bis Mitte Dezember die Bedingungen nicht schon wieder geändert haben. Im Pastoralteam und im Pastoralbüro hoffen wir alle, dass unsere Planung auch Wirklichkeit werden kann.

Die Bischöfe und Generalvikare in Nordrhein-Westfalen haben immer versucht, gemeinsam mit der Landesregierung eine gute Regelung zu treffen. Bisher ist jedenfalls in unserem Bistum kein Fall bekannt, wo ein Gottesdienst zur flächendeckenden Ausbreitung der Covid-19-Erkrankung geführt hat. Unsere Anstrengungen und Konzepte haben sich offensichtlich bewährt. Dabei gilt der Grundsatz: der Besuch des Gottesdienstes ist Teil des Grundrechts auf freie Ausübung der Religion und soll darum so einfach sein wie der Einkauf der Waren des täglichen Bedarfs.

Darum haben wir uns folgende grundsätzliche Regelung überlegt: In der Pfarrkirche finden alle Weihnachtsgottesdienste ohne irgendwelche Auflagen statt. Wir bitten Sie nur, sich und Ihre Familienmitglieder im Pastoralbüro anzumelden. Es wird für Sie ein Sitzplatz reserviert, der ausreichenden Abstand zu den Mitgliedern anderer Haushalte lässt. Bitte tragen Sie während der ganzen Feier eine medizinische Maske (z.B. eine sogenannte OP- oder FFP-2-Maske). Damit sind Sie und alle anderen ausreichend geschützt. Wir dürfen auch miteinander singen. Am besten bringen Sie dazu Ihr eigenes Gotteslob von Zuhause mit.

In allen anderen Kirchorten unserer Pfarrei feiern wir die Gottesdienste unter der sogenannten 3G-Regel. Das heißt, wenn Sie zu diesem Gottesdienst kommen, müssen Sie nachweisen, dass Sie geimpft, negativ getestet oder von der Krankheit genesen sind. Sie kennen diese Regel alle aus dem Alltag. Unter der Voraussetzung, dass sich in den einzelnen Kirchorten Menschen finden, die für die notwendige Kontrolle am Eingang sorgen, können wir dann in allen Kirchen bzw. Orten einen Weihnachtsgottesdienst feiern, ohne auf Abstände zwischen den Gläubigen zu achten. Allerdings sollten Sie auch hier immer eine medizinische Maske zur Sicherheit tragen. Eine eigene Anmeldung zu diesen Gottesdiensten außerhalb der Pfarrkirche ist nicht nötig, denn in der Regel werden wir die Obergrenzen für öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen nicht überschreiten. Allerdings brauchen wir engagierte Frauen und Männer, die am Eingang für die notwendigen Kontrollen sorgen. Gerne können Sie sich dafür bei uns im Pastoralbüro melden.

Die Zeiten der einzelnen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der eigenen Übersicht. Wahrscheinlich kommt auch noch der eine oder andere Gottesdienst dazu, der nicht von den Seelsorgern, sondern von Frauen und Männern aus den jeweiligen Orten selber gestaltet wird. Schauen Sie darum auch immer wieder in die Schaukästen, die Pfarrnachrichten oder auf unsere Internetseite. Dort finden Sie auch Informationen darüber, welche Gottesdienste in den Weihnachtstagen aus der Pfarrkirche im Internet übertragen werden, damit Sie Zuhause mitfeiern können.

Wir alle hoffen, dass unsere Planungen umgesetzt werden können. Aber keiner von uns hat einen Einfluss darauf, welche Vorgaben uns von der Landesregierung und aus dem Bistum gemacht werden. Darum bitte ich Sie alle um Ihr Verständnis, falls wir kurzfristig doch noch etwas an der Planung ändern müssen. Wir alle hoffen, dass wir stimmungsvolle und frohe Weihnachtsgottesdienste feiern können.

Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke

Krippe St. Martin

Die gute Nachricht zuerst: Auch in diesem Jahr wird wieder eine große Krippe in St. Martin die Weihnachtsgeschichte anschaulich machen. Und weil die 2020 aus Coronazwängen geborene Idee einer „Krippe auf dem Weg

nach Weihnachten“ so gut angekommen ist, werden wir auch in diesem Jahr mit dem 1. Advent schrittweise anfangen, die Krippenszenarie aufzubauen.

So positiv hätten wir dies Ende Juli nicht gesehen – im Gegenteil: die Nach-



Brunnen, Stroh und andere Bestandteile der Krippe aus dem Kirchenkeller

Foto: © Privat

richt, dass auch der Kirchenkeller überflutet war, und die Bilder von all dem, was sich beim Ausräumen auf dem Kirchvorplatz auftürmte, nahmen uns im Team der Krippenbauer erst einmal den Mut. Zwar waren die vielen Figuren, die Frau Hardenberg in jahrelanger Arbeit liebevoll gestaltet hat, und die von ihr aufwändig gemalten Kulissen zum Glück unbeschadet aus der Unwetterkatastrophe hervorgegangen. Aber alles, was wir sonst gebraucht haben, um die große Krippenlandschaft zu gestalten, war im Keller gelagert und musste deshalb weggeworfen werden.

„Dieses Jahr gibt es keine Krippe“ war dann auch unsere erste Reaktion – „oder wir stellen vielleicht nur die Heilige Familie irgendwo im Altarraum auf“.

Aber ganz schnell überwog der Gedanke: Jetzt erst recht! Wir lassen uns

doch davon nicht unterkriegen! Und so haben wir uns zusammengesetzt und überlegt, wie wir die Krippenlandschaft ganz neu aufbauen können. Ein Familienurlaub in Norddeutschland wurde genutzt, um „neue“ alte Ziegelsteine zu beschaffen, das Moos wird in der Schweiz gesammelt, für Rindenstücke und Holz gehen wir hier auf die Suche ... es wird sich sicher etwas finden.

Die Krippe 2021 wird sicher anders aussehen als in den früheren Jahren, manches könnte unfertig und improvisiert sein, nicht so eingespielt wie in den letzten Jahren ... aber es wird unsere Krippe bleiben. Ganz so, wie es ja auch uns in Rheinbach geht: an vielen Gebäuden wird noch intensiv renoviert, nicht jede Straße ist schon wieder repariert, immer wieder findet man einen Gegenstand, an dem noch der Schlamm der Flut klebt – aber auch in diesem Jahr

wird Weihnachten kommen. Und vielleicht schätzen wir es nach diesem turbulenten Jahr umso mehr.

Unsere Krippen-„Geschichte“, die wir im Laufe der Advents- und Weihnachtswochen bis zum 15. Januar immer wieder neu gestalten werden, soll Sie durch eine besinnliche und friedliche Weih-

nachtszeit begleiten. Kommen Sie immer wieder mal vorbei und nehmen Sie sich eine kleine Auszeit vor der Krippe – die St.-Martins-Kirche wird wie immer jeden Tag für einen Besuch offenstehen.

*Maria Hofer für das Team
der Krippenbauer*

Advent und Weihnachten – neue Wege gehen weiter

Auch die Planungen zur Advents- und Weihnachtszeit in St. Martin waren geprägt von den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie und den Folgen der Flutkatastrophe. Aber gerade am Ende dieses besonderen Jahres möchten wir umso bewusster Advent und Weihnachten als besinnliche, frohe und gemeinsame Zeit erleben. Und so eröffnen sich durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher neben „traditionellen“ Terminen doch auch wieder viele neue und andere Wege, Advent und Weihnachten zu feiern. Lassen Sie sich neugierig machen und fühlen Sie sich eingeladen – wir freuen uns auf Sie und Euch.

*Maria Hofer
(für den Kirchausschuss St. Martin Kernstadt)*

Advent in St. Martin

- Ab dem 1. Adventssonntag wird die **Krippe** in der Pfarrkirche allmählich aufgebaut und wird mit etwa wöchentlich wechselnden Szenen bis Mitte Januar zu sehen sein.
- **Lebendiger (Ökumenischer) Adventskalender** „Innehalten – Ankommen“: Sie können täglich ein unterschiedlich vorbereitetes „Türchen“ besuchen und gemeinsam den Advent besinnlich erleben“ (siehe gesonderter Flyer und Artikel auf Seite 10).

05. 12., 14:30 Uhr: Nikolausandacht für die Familien der Kindertagesstätte Liebfrauenwiese*
12. 12., 11:15 Uhr: Familienmesse in St. Martin in der Pfarrkirche
12. 12., 15:00 Uhr: Gottesdienst „Im Freien trauen wir uns“ an der Waldkapelle
- voraussichtl. 18. 12.: Gottesdienst mit dem Friedenslicht aus Bethlehem (genauere Angaben entnehmen Sie bitte den Pfarrmitteilungen)
19. 12., 17:00 Uhr: Turmbläserkonzert vom Turm der Pfarrkirche

Weihnachten in St. Martin

23. 12., 12.00 Uhr: „Wir warten auf Weihnachten“ für die Familien der Kindertagesstätten St. Helena und Liebfrauenwiese in der Pfarrkirche*
- 21:00 Uhr: „Zeit für mich – Zeit für Gott“ (Andacht der kfd in der Pfarrkirche)
24. 12., 15:00 Uhr: Weihnachtsgottesdienst an der Waldkapelle
- 15:00 Uhr: Kinderkrippenspiel in St. Martin* in der Pfarrkirche
- 18:00 Uhr: Familienchristmette* (unter Mitwirkung des Kinderchores Rheinbach), ab 17:30 Uhr adventliche Orgelmusik,
- 24:00 Uhr: Christmette**, ab 23:30 Uhr adventliche Orgelmusik in der Pfarrkirche
25. 12./26. 12.: jeweils 9:30 Uhr und 11:15 Uhr Festmesse** in der Pfarrkirche
- Sa., 01. 01., 15:00 Uhr: Andacht zu Neujahr an der Waldkapelle
- 17:30 Uhr: Wortgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger in der Pfarrkirche
- So., 02. 01., 11:15 Uhr: Neujahrsmesse in der Pfarrkirche
- 02.– 05. 01.: Sternsingeraktion (genauere Informationen zum Ablauf entnehmen Sie bitte den Aushängen)
- So., 09. 01., 11:15 Uhr: Gottesdienst zum Abschluss der Sternsingeraktion

* unter 3G-Regel

** ohne 3G-Regel, eine Anmeldung im Pastoralbüro ist Voraussetzung für die Teilnahme am Gottesdienst

Alle anderen Gottesdienste verlaufen mit der gewohnten Registrierung am Eingang.

Lebendiger Adventskalender in Rheinbach

Ökumenischer Arbeitskreis Rheinbach: Katholische Pfarrgemeinde St. Martin Rheinbach, Evangelische Kirchengemeinde Rheinbach, Freie evangelische Gemeinde Rheinbach



© Foto: Candlelight by Uschi Du, Pixabay-Pfarrbriefservice

Auch in diesem Jahr wird in der Zeit vor Weihnachten einiges anders sein als sonst: Es wird weiter corona-bedingt Einschränkungen geben. Viele werden noch mit den Folgen der Flutkatastrophe kämpfen müssen.

Trotzdem und gerade auch in diesem Jahr: Wir dürfen uns auf Weihnachten freuen.

Unter dem Motto „Innehalten-Ankommen“ möchten wir Sie einladen, ein „Türchen“ in einem Lebendigen Adventskalender zu gestalten.

Als Gastgeber eines Abends (19 Uhr, eventuell auch früher) könnten Sie ein

Fenster/eine Tür schmücken, vielleicht das Datum Ihres Tages schon im Vorhinein aushängen und dann für 15 bis 30 Minuten ein kleines Angebot für Ihre Gäste vorbereiten. Das kann eine Geschichte sein, ein musikalisches Angebot oder was immer Sie sich vorstellen können. Natürlich soll alles im Freien und mit sicherem Abstand stattfinden.

Eventuell können Sie in mitgebrachte Becher etwas ausschenken wie Tee oder Kakao; offene Leckereien sind wohl auch diesmal eher nicht zu empfehlen.

So könnten Sie dazu beitragen, die Adventszeit besinnlicher zu erleben, mit anderen zusammen Gemeinschaft zu pflegen und Zeit zu teilen.

Bitte melden Sie Sich mit Fragen oder mit Ihrem Wunschtermin, wenn Sie mitmachen möchten. Wir werden mit einem Flyer und Veröffentlichungen in unseren Gemeinden über die Termine informieren. Wir freuen uns auf Ihr Mitwirken!

Im Namen des Vorbereitungskreises

*Ihre Christoph Ahrweiler
(Tel.: 02226 92630)
und Renate Respondek
(Tel.: 02226 6500)*

Immer noch Corona ...

aber auch im zweiten Halbjahr 2021 mit Kirchenmusik!

So langsam haben sich alle Musikschaffenden in unserer Pfarrei einigermassen mit Corona arrangiert.

Gerade die SängerInnen unter uns sind natürlich weiterhin extrem belastet, da Covid 19 sich in unseren Kehlen besonders wohlfühlt. Viele herrliche Konzerte und Musik aller Art durften wir trotzdem in der Pandemie genießen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Wir haben die ganze Pandemie hindurch viel musiziert und gesungen, nur große Chorwerke mit Orchester waren nicht erlaubt, aber wir sind zuversichtlich und warten auf Ostern 2022.

In diesem Jahr wurde zudem – nicht nur in unserer Pfarrkirche – das Jahr der Orgel würdig begangen: der Landesmusikrat hatte die Orgel zum „Instrument des Jahres 2021“ erklärt und den 12. September 2021 als den „Tag der Orgel“ bestimmt. Das motivierte uns, nicht nur unser Orgel-Sommerfestival und weitere Konzerte zu veranstalten, sondern in Verbindung mit diesem besonderen Tag für unsere Pfarrei an jedem Sonntag im September ein Konzert zu Gehör zu bringen.

Los ging es mit dem Kinderorgelkonzert „Die Orgelpfeifenkonferenz“. Mr. Trom, der Vorsteher der Pfeifen und selbst von Hause aus Trompete, prüfte die Orgel und die Stimmung der einzelnen Pfeifen: waren sie vielleicht verstimmt oder schlecht gelaunt? Nein, aber es war schon eine Menge Klärungs-

bedarf rund um die Orgel, da verlangte Mr. Trom schon unbedingte Disziplin von den Pfeifen und der ganzen Orgel. Auch die Organistin wurde zur Ordnung gerufen, wenn sie mal wieder etwas verfaß, falsch spielte oder eine aus irgendwelchen Gründen verstimmte Pfeife wieder in die richtige Stimmung bringen musste, damit sie schön klang und den Menschen wieder Freude bereitet. Es gab jedenfalls sehr viel Lehrreiches, aber auch Lustiges zu entdecken.

Am 12. September, dem eigentlichen Festtag der Orgel, konnten alle Zuhörer unsere Orgel in Kombination mit einem Instrument erleben, das man in der Kirche sonst nicht häufig hört: dem Horn.

Der Hornist Stefan Klein war zu Gast und zeigte ein großes Spektrum seines Könnens. Das Konzert war zugleich eine Benefizveranstaltung zugunsten der Op-



fer der Flutkatastrophe in Rheinbach. Horn und Orgel führten solistisch, aber auch gemeinsam, Werke auf, die vom Charakter her mit der Flutkatastrophe in Verbindung zu bringen waren. Mal wurden die rauschenden Wassermassen sinnbildlich dargestellt, mal die Trauer, das Makabre der ganzen Situation, aber auch der Friede und das Gebet, das sich wie ein Teppich über das ganze Geschehen legte.

Besonders ergreifend: Werke des amerikanischen Hornisten James Naigus, der extra für die Helfer der Katastrophe ein sehr inspirierendes Werk für Horn solo komponiert hat, oder von Lev Kogan, der zugleich auch jüdische Eindrücke mit anklängen ließ. Nicht weniger Werke von Camille Saint-Saëns, dessen 100. Todestag wir in diesem Jahr begehen, und der in seinem „Danse Macabre“ mit allen Höhen und Tiefen viele Assoziationen weckte.

Ja, viele von uns hatten Grund zu danken, dass sie ohne extreme Schäden davongekommen waren. Aus Dankbarkeit haben sie diejenigen finanziell unterstützt, die es viel schwerer getroffen hatte. Der Erlös des Konzertes von 520 Euro wurde der Caritas übergeben.

Das nächste Konzert am 19. September war ein ganz besonderes Geschenk für die Zuhörer: die international preisgekrönte Orgelvirtuosin Maria-Magdalena Kaczor war eigens aus Polen angereist für dieses vom Kulturamt Rhein-Sieg im Rahmen des „Festival Orgelkultur im Rhein-Sieg-Kreis“ veranstaltete Konzert. Zu Gehör brachte sie für Orgel transkribierte Werke von Ludwig van Beethoven, um den großen

Jubiläum des letzten Jahres gebührend zu feiern.

Es war für uns alle sehr spannend und für Rheinbach eine Auszeichnung, einer so hochkarätigen Interpretin lauschen zu dürfen.

Zwischen den einzelnen Musikblöcken war immer wieder Zeit, um zum Beispiel Wissenswertes zu Beethovens Leben und Komposition (Dr. Annette Semrau, Musikwissenschaftlerin und Dramaturgin, Internationales Beethovenfest Bonn) und zur Pfarrkirche St. Martin (Leiter des Stadtarchivs Rheinbach, Dietmar Pertz) zu erfahren oder auch über einen Impuls zur Hochwasserkatastrophe (Pfarrer Bernhard Dobelke) nachzudenken. Dieses Beethovenkonzert der ganz besonderen Art bleibt sicherlich für alle Zuhörer unvergesslich.

Damit auch ein anderes Genre der Musik Gehör finden konnte, stand das zweite Benefizkonzert für die Opfer der Flutkatastrophe ganz im Zeichen der Kammermusik. Das „Rheinische Claviertrio“, bestehend aus Marie-Luise Hartmann (Geige), Volker Mettig (Cello) und Herbert Vennemann (Hammerflügel), hat sich schon in den letzten Jahren einen hervorragenden Ruf erspielt und brillierte auch in diesem Jahr wieder in einem einfühlsamen, aber auch virtuoseren Konzert mit Werken von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und André George Louis Onslow. Dieser französische Komponist aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war vielen Zuhörern unbekannt, ließ sie aber durch seine eigenwillige Kompositionsweise aufhorchen. Auch dieses Konzert am 26. September endete mit einem herz-

lichen Applaus und mit einem Spenderlös von 676 Euro.

Auch alle Chöre der Pfarrei engagierten sich regelmäßig und abwechselnd, um die Gottesdienste zu bereichern, wenn auch teils wegen Corona nur in Ensembles: der Kinderchor, die Herren der Schola Gregoriana, das Frauenensemble „Cantaleña“, der Chor der Pfarrei St. Martin und ein Ensemble des Kammerchores von St. Martin.

Auch nach den Herbstferien werden sich alle Chorgemeinschaften an den Hochfesten, in Gottesdiensten oder auch durch Andachten weiterhin einbringen. Neue Konzerte werden ebenfalls zu erleben sein, bitte beachten Sie dazu die Plakataushänge.



Konzerte bis zum Neuen Jahr:

5. Dezember, 17 Uhr: 2. Advent – Adventskonzert des St. Joseph-Gymnasiums

12. Dezember, 11:15 Uhr: Messe am Sonntag „Gaudete“ unter Mitwirkung der Schola Gregoriana

12. Dezember, 16 Uhr: Ökumenisches Adventssingen mit dem Bläserensemble und Chören der Gnadenkirche und der Pfarrei St. Martin; Ltg. David Witsch, Mascha Korn, Christian Goeke-Goos

19. Dezember, 17 Uhr: Turmbläserkonzert aus dem Turm unserer Pfarrkirche

24. Dezember, 18 Uhr: Familienchristmette mit dem Kinderchor St. Martin; Werke für Trompete und Orgel; Trompete: Christoph Müller

24. Dezember, 24 Uhr: Besinnliche Christmette mit Werken für Piccolo-Flöte und Orgel. Flöte: Sonja Spittel

25. Dezember, 11:15 Uhr: Hochamt am 1. Weihnachtstag mit einem Ensemble des Chores der Pfarrei und einem Streichquintett: Werke von Händel, Saint-Saëns, Merkl und anderen

26. Dezember, 11:15 Uhr: Hochamt am 2. Weihnachtstag mit der Schola Gregoriana

2. Januar 2022, 11:15 Uhr: Hochamt am Fest der Hl. Familie unter Mitwirkung des Kammerchores

*Christiane Goeke-Goos,
Seelsorgebereichsmusikerin
Fotos: Privat*

Die Sternsingeraktion 2022

„Gesund werden – gesund bleiben“



Nachdem die Sternsingeraktion zu Beginn dieses Jahres leider nur stark eingeschränkt stattfinden konnte, hoffen wir, dass diesmal wieder deutlich mehr möglich sein wird. Die Corona-Pandemie ist aber noch nicht vorbei, und wir können heute (Stand Ende Oktober) noch nicht abschätzen, wie es sich im Winter weiterentwickelt. Dazu kommt, dass gerade die Sternsinger selbst meist zu jung sind, um bereits geimpft zu werden.

Insbesondere ob das „von Haus zu Haus gehen“ in der Kernstadt möglich sein wird, ist momentan noch schwer zu sagen. Vielleicht werden wir auf ein System mit Anmeldungen umstellen müs-

sen. Das können wir aber bisher noch nicht einschätzen.

Sie erhalten die Informationen aber, sobald wir sie haben, durch die Pfarrmitteilungen, auf der Homepage, in Aushängen und auf Anfrage im Pfarrbüro.

Aber was ist die Sternsingeraktion eigentlich und worum geht es diesmal?

Die Sternsingeraktion ist die weltweit größte Hilfsorganisation von Kindern für Kinder.

Seit 1959 laufen immer am Beginn des Jahres in ganz Deutschland Kinder durch die Straßen, bringen den Segen für das neue Jahr und sammeln Geld für über 2.000 Projekte in etwa 100 verschiedenen Ländern weltweit. Träger der Aktion sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Beispielländer gibt es bei der Sternsingeraktion 2022 gleich drei: Südsudan, Ägypten und Ghana. Dort unterstützen die Sternsinger viele verschiedene Projekte, bei denen es um die Gesundheit der Kinder geht. Beispielsweise mobile Arztpraxen, die auch dahin kommen, wo zig Kilometer weit keine Krankenhäuser oder Ärzte zu finden sind. Weiter gibt es auch ein Projekt, wo Prothesen für Kinder hergestellt werden. Außerdem wurden gerade im vergangenen Corona-Jahr

viele Möglichkeiten zum Händewaschen an Schulen eingerichtet.

Mehr Informationen zu den Projekten und der Aktion gibt es in dem Film „Unterwegs für die Sternsinger: Gesund werden – gesund bleiben“, der z.B. auf der Internetplattform YouTube zu finden ist. Dort stellt Willi Weitzel (bekannt aus „Willi will's wissen“) verschiedene Projekte, die von den Sternsängern in den Ländern unterstützt werden, vor und schildert die Situation im Land durch verschiedenste Einblicke in das Leben der Kinder sowie in die Arbeit der Ehrenamtlichen.

Wir freuen uns, wenn wir auch dieses Jahr zahlreiche Kinder (6 – 15 Jahre) für die Sternsingeraktion begeistern können. Wenn auch du Kinder weltweit als Sternsinger unterstützen möchtest, dann melde dich bitte bis zum 17. Dezember an. Eine Anmeldung mit weiteren Informationen für Rheinbach Kernstadt findet Ihr unter www.kjg-rheinbach.de/anmeldungen.

Möchtet ihr euch in den anderen Kirchorten anmelden, wendet euch am besten ans Pfarrbüro – per Mail unter pfarramt@st-martin-rheinbach.de oder telefonisch unter 02226/2167.

Tobias Bohl

Buchtipps und Termine aus der Öffentlichen Bücherei St. Martin

Wir empfehlen folgende Medien, die sich gut zum Vorlesen, Schmökern oder auch gemeinsamen Spielen in der Advents- und Weihnachtszeit eignen; gerne auch zum Verschenken. Auf unserer Homepage unter www.buecherei-rheinbach.de ist es möglich, sich mit Hilfe des Online-Katalogs „Findus“ über den gesamten Bestand zu informieren.

Kinderbuch-Tipp:

Ist ja nur eins!?

von Tracey Corderoy

Penguin Junior, 14,00 €

ISBN 978-3-328-30049-6

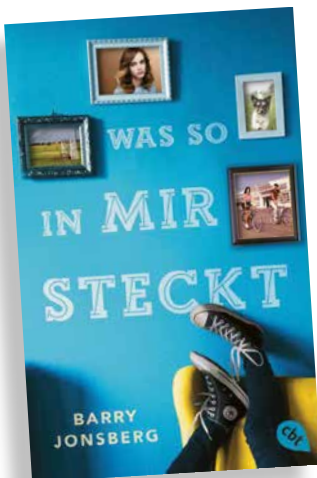


Kann ein einzelner Mensch etwas ausrichten? Ein buntes Bilderbuch für Kinder ab vier Jahren. Das Thema „Rück-sichtnahme“ und „Achtsamkeit“ wird den Kindern ohne erhobenen Zeigefinger nahegebracht.

Jugendbuch-Tipp:

Was so in mir steckt

von Barry Jonsberg
cbj-Verlag, ISBN 978-3-570-31420-3,
Taschenbuch 10,00 €



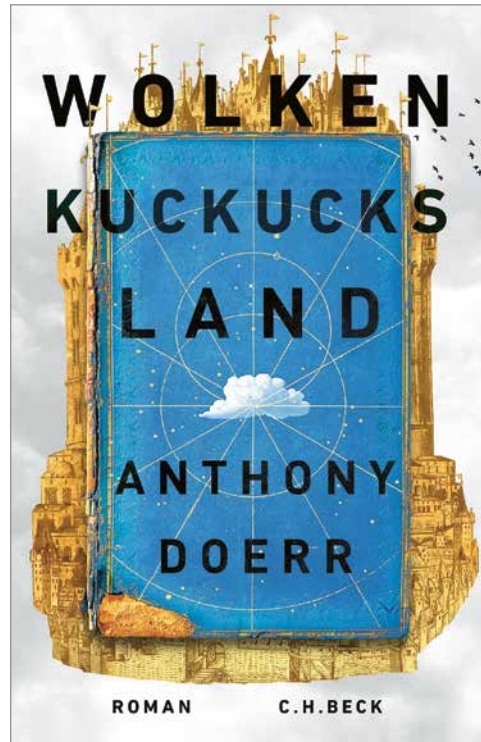
Ein Jugendbuch, das humorvoll und einfühlsam die Entwicklung des schüchternen 13-jährigen Rob C. Fitzgerald auf dem Weg zu sich selbst beschreibt. Der Startpunkt ist

seine erste große Liebe Destry. Unterstützt wird er dabei von seinem kauzigen Großvater und seinem besten Freund Andrew, was aber nicht immer zielführend ist. Es ist nicht einfach, die Herausforderungen zu meistern, die als anonyme SMS plötzlich auf seinem Handy erscheinen; aber auch ein krummer Weg führt zum Ziel und somit zu der Erkenntnis, welche Person man wirklich ist. Ein sehr lesenswertes Buch für Jungen und Mädchen ab 13 Jahren.

Roman-Tipp:

Wolkenkuckucksland

von Anthony Doerr
ISBN 978-3-406-77431-7, Verlag
C.H.Beck, 25,00 €



In verschiedenen Epochen müssen sich Jugendliche in einer sich verändernden Welt zurechtfinden: Da sind Anna und Omeir während der Belagerung und Eroberung von Konstantinopel 1453, Seymour im heutigen Idaho und Konstance, die sich im Raumschiff »Argos« in der Zukunft auf dem Weg zu einem Exoplaneten befindet. Was sie alle über Zeiten und Räume miteinander verbindet, ist eine antike Geschichte über ein utopisches Land in den Wolken. Es ist ein wunderbar erzählter, farbenprä-

tiger Roman über Hoffnung und den unschätzbaren Wert, die Macht und die Überlebensfähigkeit von Büchern, Geschichten und Träumen.

Gesellschaftsspiel-Tipp:

Fühl mal – Was ist das?

von Wolfgang Dirscherl und Heinz Meister (Bilderbuch von Julia Donaldson & Axel Scheffler)
Schmidt Spiele, ca. 23,00 €

Mit diesem lustigen Fühlspiel ertasten Kinder auf spielerische Weise unterschiedliche Formen aus der Welt des Gruffelos. Ob zum Beispiel Eule, Fliege, Hase oder Maus – bis zu drei Spieler suchen mit ihren Händen im Fühlsack nach den passenden Pappformen zu ihren Bildkarten. Das sollte schnell gehen; denn ein Spieler versucht gleichzeitig, die Maus zu würfeln, um die anderen Spieler abzulösen. Wer als erster alle Formen zu seinen Karten gefunden hat, gewinnt das Spiel!



Ein kommunikatives Spiel für Kinder ab vier Jahren, für zwei bis vier Spieler.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Das Team der
Öffentlichen Bücherei St. Martin*

Das Hochwasser in unserer Gemeinde

Die Hochwasser-Katastrophe hat fast alle von uns getroffen – die einen mehr, die anderen weniger. Wir haben für das MartinsEcho dazu aufgerufen, über eigene Erlebnisse und Erfahrungen zu berichten. Und wir

danken allen ganz herzlich, die etwas geliefert haben!

Wie fast zu erwarten war, fühlten sich aber viele, die wir auch persönlich angesprochen haben, noch nicht in der Lage, jetzt etwas darüber zu schreiben.

Zu frisch sind noch die Eindrücke bei vielen, zu unklar, wie es weiter gehen soll jetzt im Winter.

Auch im am meisten betroffenen Ort, in Flerzheim, konnten wir trotz mehrfacher Anfrage niemanden finden, der jetzt schon etwas dazu schreiben wollte. Dafür haben wir sehr viel Verständnis, und vielleicht ergibt sich ja was für den nächsten Pfarrbrief. Das Thema

wird uns ja sicher noch etwas länger begleiten.

Wir wünschen jedenfalls allen Betroffenen alles Gute bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen – was die konkreten materiellen Schäden und auch die seelischen Belastungen, die Verletzungen und die Trauer angeht.

Ihr Pfarrbriefteam

Nach dem Hochwasser – wie geht es weiter?

Viele von Ihnen haben am eigenen Leib die Hochwasser- und Flutkatastrophe vom 14. Juli miterlebt. Sie waren vielleicht selber betroffen, mussten Schäden an Hab und Gut beklagen oder kennen zumindest Menschen, die bis heute unter den Folgen dieser Katastrophe leiden. Wahrscheinlich haben auch einige von Ihnen meinen Brief gelesen, den ich nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub an Sie alle geschrieben habe und der auf vielen Wegen in der Pfarrei verteilt wurde (siehe auch Infokasten in diesem Artikel).

Auf diesen Brief gab es einige Reaktionen aus der Pfarrei und – was ich nicht erwartet hatte – auch von Menschen, die weiter weg wohnen und nicht Teil unserer Pfarrei sind, aber doch den Brief gelesen haben. So erreichten mich zum Beispiel ein Anruf von einer Dame aus

dem Allgäu und ein Brief einer Benediktinerin, die früher in Steinfeld gelebt hat. Ganz gleich, ob es schriftliche oder mündliche Reaktionen waren, immer wieder wurde zum Ausdruck gebracht, dass mein ehrliches und offenes Eingeständnis, in der Situation der Katastrophe als Seelsorger versagt und meine Grenzen erfahren zu haben, viele Menschen berührt hat.

Vielleicht war es für uns alle einmal nötig, zu erleben und zu erfahren, dass wir nicht allmächtig, allwissend und perfekt sind. Der einzige, der in allem der Mächtigste ist, ist und bleibt Gott, der Schöpfer und Vater. Eine Katastrophe wie das Unwetter und die Flut am 14. Juli hat uns allen gezeigt, wie begrenzt unsere Mittel sind. Damit möchte ich nicht nachträglich etwas schön reden, aber die Antworten auf meinen



„Flutgottesdienst“ mit Kardinal Woelki am 25. Juli

Foto: © Privat

Brief zeigen mir, dass viele meine Situation verstanden haben.

Damit ist für mich die Situation aber nicht vorbei und die Angelegenheit nicht

abgeschlossen. Aktuell bin ich mit der Personalabteilung des Erzbistums gemeinsam bemüht, eine professionelle Begleitung und Hilfe zu erfahren, um in

Zum Hintergrund:

Drei Wochen nach dem Hochwasser schrieb Pfarrer Dobelke einen Brief an die Gemeinde. Darin erklärte er, warum er sich nicht in der Lage fühlte, nach der Katastrophe umgehend aus seinem Urlaub zurückzukehren. Er schrieb unter anderem von einem „Gefühl der Überforderung“ und davon, dass es „wie eine Blockade, eine Lähmung“ gewesen sei. Hier zur Erinnerung noch einmal ein Auszug:

„Ich bin mir inzwischen bewusst, dass mein Verhalten viele von Ihnen verletzt und enttäuscht hat. Das tut mir unendlich leid und bitte jede und jeden einzeln um Verzeihung. Es ist mir nicht möglich etwas ungeschehen zu machen, aber ich hoffe auf einen gemeinsamen Neuanfang. Was ich dazu beitragen kann, werde ich nach Kräften versuchen. Wenn Sie mit mir über Ihre Gedanken und Gefühle sprechen möchten, bin ich dazu bereit. Noch einmal bitte ich jede und jeden um Verzeihung und die Möglichkeit zur Versöhnung und zum Neubeginn.“

Zukunft in vergleichbaren Situationen angemessener reagieren zu können. Ob und wie sich dies auf mein Verhalten als Seelsorger auswirkt, kann ich zurzeit noch nicht sagen, weiß aber aus früheren Erfahrungen, dass diese Form der Begleitung immer positive Auswirkungen hat.

Gleichzeitig versuche ich, mit vielen Menschen in der Pfarrei im Gespräch zu bleiben, und möchte auch auf diesem Wege Sie alle ermutigen, den Kontakt mit mir zu suchen, wenn Sie dies wünschen. Für jede konstruktive Form der Kritik bin ich offen und dankbar. Sicher werden wir alle noch lange mit den Erfahrungen aus der Flutnacht und den Folgen dieser Katastrophe für uns persönlich zu tun haben. Neben all den schmerzlichen Erfahrungen dieser Tage werden

wir auf Dauer aber sicher auch doch noch den einen oder anderen positiven Aspekt in Erinnerung behalten. Ich bin davon überzeugt, dass diese Katastrophe nicht von Gott als Warnung, Mahnung oder Belehrung ausgelöst wurde, denn so funktioniert Gott in meinen Augen nicht. Aber ich bin davon überzeugt, dass es uns gelingt, mit Gottes Hilfe auch aus den Erfahrungen dieser Tage gestärkt hervorzugehen. Helfen wir uns gegenseitig weiter zu verarbeiten, was wir am 14. Juli und in den Tagen danach erlebt haben. Gehen wir dazu aufeinander zu und sprechen wir miteinander, auch über die negativen Erfahrungen. Dazu lade ich Sie alle ein.

Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke

Die Pfarrsekretärinnen zur Flut

Bericht aus den Pfarrnachrichten

Diesen Text haben die Pfarrsekretärinnen für die ersten Pfarrnachrichten nach dem Hochwasser im Juli geschrieben:

Liebe Gemeindemitglieder,

Menschen werden immer noch vermisst, tot aus überfluteten Kellern geborgen, Tausende haben alles verloren. Die Flut hat vielen das Liebste genommen. Die ältere Generation spricht von Zuständen

wie nach dem Zweiten Weltkrieg. Überall zerstörte Straßen und unbewohnbare Häuser.

Viele sind noch mitten in den Aufräumarbeiten, pumpen die Keller leer, räumen ihr zerstörtes Hab und Gut vor die Türen. Erinnerungsstücke hat die Flut für immer mitgenommen und die Vergangenheit von manchen gleich mit. Verzweiflung macht sich breit.

Und doch erfahren wir eine enorme Hilfsbereitschaft in diesen Tagen. Menschen brechen ihren Urlaub ab, fahren



Helferinnen und Helfer auf dem Kirchplatz

Foto: © Privat

hunderte von Kilometern um zu helfen. Wildfremde stehen vor der Tür, um das eigene Haus von Schlamm und Unrat zu befreien.

„Der Herrgott hat keine Hände – er hat nur unsere Hände“ – das sagte eine Helferin in St. Martin Flerzheim beim Anblick einer Christus-Statue, der durch die Flut die Hände abgetrennt worden waren. Wieviel Wahres liegt in diesem Satz! Füreinander da sein, heißt es jetzt mehr denn je. Zuhören, Trost spenden, mit anpacken, Verpflegung oder Unterkunft geben, mit Sach- und Geldspenden helfen. Die Möglichkeiten,

Gott unsere Hände in diesen Tagen „zu geben“, sind so vielfältig wie die Menschen selbst.

Und doch ist eines bei aller Zuversicht gewiss: Es ist noch lange nicht vorbei! Wenn die Infrastruktur wiederhergestellt ist und die Häuser wieder aufgebaut – dann haben die Seelen immer noch Narben.

Seien wir nicht nur jetzt, sondern auch dann noch Gottes Hände und füreinander da. Auch im Gebet.

*Ihre Pfarramtssekretärinnen
des Pastoralbüros St. Martin Rheinbach*

„Das Allerwichtigste ist jetzt, den Menschen zu helfen in ihrer unvorstellbaren Not“

Kardinal Woelki in Rheinbach zur aktuellen Lage und zur Hilfe der Kirche nach dem Hochwasser



Kardinal Woelki im Interview mit Gottfried Bohl

Foto: © HMS

Am Sonntag, 25. Juli, hat der Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki mit vielen Gläubigen die Messe in St. Martin in Rheinbach gefeiert. Dabei verwies er auf die buchstäblich zum Himmel schreiende Not vieler Menschen nach dem Hochwasser. Zugleich lobte er die nie dagewesene Hilfsbereitschaft. In den Tagen zuvor hatte der Kardinal etliche Orte besucht, die besonders vom Hochwasser betroffen waren. Unter anderem war er in Flerzheim, wo er auch die Schäden und die Aufräumarbeiten an der Kirche St. Martin sah. Im Interview

für das Rheinbacher MartinsEcho beschrieb er seine Eindrücke.

MartinsEcho: Herr Kardinal, Sie haben mehrere Tage die Hochwasserregion im Erzbistum Köln besucht. Was hat Sie besonders bewegt?

Kardinal Rainer Maria Woelki: Am meisten berührt hat mich die Not der vielen Menschen, die buchstäblich alles verloren haben – ihr Haus, ihre gesamte Existenz. Deren Lebenswerk in wenigen Stunden zerstört wurde

– jedenfalls empfinden viele es so. Und von denen viele auch Angehörige und Freunde verloren haben. Das kann keinen kalt lassen. Was mich außerdem besonders bewegt, ist die unglaubliche Hilfsbereitschaft: Dass die Menschen füreinander da sind und einfach anpacken. Und das völlig unabhängig davon, ob und wie sie sich vorher gekannt und verstanden haben. Das macht – bei allem Leid – auch Mut und Hoffnung, dass das Gute und die Menschlichkeit am Ende doch stärker sind als alle Katastrophen.



Kardinal Woelki während des Gottesdienstes in St. Martin Rheinbach

Foto: © HMS

MartinsEcho: Jetzt gibt es ja auch Menschen, die völlig verzweifelt sind und fragen, wie Gott so viel Leid zulassen kann. Was sagen Sie denen?

Woelki: Zunächst sind wir als Menschen zuständig und verantwortlich dafür, was wir tun und was wir unterlassen – das dürfen wir nicht einfach Gott in die Schuhe schieben. Er hat uns mit Verstand, Vernunft und einem freien Willen ausgestattet, und da haben wir offenbar in den letzten Jahren und Jahrzehnten vieles falsch gemacht, gerade was den Klimaschutz und Umweltfragen angeht. Da müssen wir dringend zusehen, dass wir das rasch korrigiert bekommen. Und ansonsten kann ich nur sagen: Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Gott auch im Leid und in der Not anzutreffen

ist. Weil er sie in seinem Sohn am Kreuz auch selbst durchlitten und durchgestanden hat. Dass er uns Menschen auch in solcher Not nahe ist und wir am Ende nicht tiefer fallen können als in seine guten Hände, mit denen er uns halten und auffangen wird.

MartinsEcho: Was kann und muss Kirche jetzt tun in dieser Ausnahmesituation – kurz- und langfristig?

Woelki: Die Kirche tut ja im Moment sehr viel, vor allem in den Gemeinden vor Ort. Ich bin total begeistert, wie sehr sich so unglaublich viele Christen engagieren und mit anpacken. Auch die Kirchenvorstände, Pfarrgemeinderäte, die Pfarrcaritas, die Jugendverbände, die Malteser, Kolping, die Frauengemein-



Kardinal Woelki verabschiedet die Gottesdienstbesucher

Foto: © Privat

schaft und viele mehr organisieren eine Menge und stellen ganz viel auf die Beine an Solidarität, Nachbarschaftshilfe und echter Nächstenliebe. Dafür kann man nicht genug danken, denn hier wird Kirche ganz konkret lebendig. Im Erzbistum haben wir zudem einen Sonderfonds von 100.000 Euro an Soforthilfe aufgelegt, damit die Helfer arbeiten können und zum Beispiel Schaufeln, Besen oder andere Geräte anschaffen können, die am dringendsten gebraucht werden. Das Allerwichtigste ist aber jetzt, den Menschen zu helfen in ihrer unvorstellbaren Not. Langfristig müssen wir dann natürlich auch schauen, was in den Gemeinden alles kaputt gegangen ist – etwa

Kirchen, Pfarrhäuser, Kindergärten, Büchereien, Schulen und vieles mehr. Dann müssen wir anfangen, wieder aufzubauen. Aber zuerst – und das ist das Allerwichtigste – müssen wir als Kirche, als Gemeinde bei den Menschen sein. Denn wenn die Schuttberge weggeräumt sind, der Schlamm aus dem Keller weg ist und das allergrößte Chaos beseitigt, werden ganz viele Menschen in ein großes Loch fallen und realisieren, was alles verloren ist. Dann müssen wir an ihrer Seite sein und sie nicht alleine lassen. Echte und gute Seelsorge ist da jetzt gefragt, und das ist eine Riesen-Aufgabe.

Interview: Gottfried Bohl

Kirche in der Flut

Bericht des Deutschlandfunks aus Rheinbach

Am 30. Juli lief im Deutschlandfunk in der Sendung „Tag für Tag“ ein längerer Beitrag aus Rheinbach unter dem Titel „Der Kaplan trägt Overall – Kirchen im Hochwasser“

Nachhören kann man ihn unter dem folgenden Link:

https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/07/30/der_kaplan_traegt_overall_kirchen_im_hochwasser_dlf_20210730_0951_5183c18a.mp3

Deutschlandfunk-Korrespondentin Felicitas Boeselager hat uns dankenswerterweise ihr Manuskript für das MartinsEcho zur Verfügung gestellt:

Anmoderation

„Katastrophal, aber nicht hoffnungslos“ – so beschrieb jemand vor kurzem die Situation in den Hochwassergebieten. Das Wasser ist aus den Häusern raus, das erste Schlammkippen ist vorbei. Langsam ist das Ausmaß der Schäden zu erahnen, aber viele Menschen fallen jetzt auch in das erste tiefe Loch, weil ihnen bewusst wird, was – und wen – sie alles verloren haben. In dieser Situation sind auch die Kirchen besonders gefragt, wobei sie oft auch selbst betroffen sind. Unsere Landeskorrespondentin für NRW, Felicitas Boeselager, war in Rheinbach unterwegs:



DLF-Korrespondentin Felicitas Boeselager beim Interview in der Flerzheimer Kirche

Foto: © Privat

Beitrag

O-TON Bernadette Arnhold: „Jetzt muss ich nur noch den richtigen Schlüssel finden, ah, hier habe ich ihn.“

AUTORIN: Bernadette Arnhold schließt die Gittertür der St. Martin-Kirche in Flerzheim auf. Das ist ein klei-

ner Ort in der Nähe von Rheinbach im Südwesten von Nordrhein-Westfalen. Arnhold ist Küsterin hier, ist seit über 30 Jahren in der Gemeinde engagiert, singt im Kirchenchor und kennt jeden Menschen und jeden Winkel in Flerzheim:

O-TON Bernadette Arnhold: „Hier kann man ganz schön sehen, wie hoch das Wasser gestanden hat, selbst hier in der Kirche und hier geht es ja einige Stufen hoch. Bis einen Finger breit vorm Altar hat das Wasser gestanden und dann hat es ja aufgehört.“

AUTORIN: Gut zwanzig Zentimeter hoch stand das Wasser in der Kirche. Die Heizung im Keller und die alten Holzböden sind kaputt. Der kleine



Kellerabgang zur Krypta

Foto: © Privat

Swistbach vor der Kirche hatte sich zu einem reißenden Fluss verwandelt und Keller und Erdgeschosse im Dorf geflutet. Seitdem versuchen die Bewohner hier aufzuräumen. Bernadette Arnhold ist rund um die Uhr auf den Beinen. Auf der Innenseite ihrer Arme zeigt sie ein riesiges blaues Hämatom, die Haut ist ganz wund vom Schlammkippen. Gemeinsam haben die Gemeindeglieder auch in der Kirche aufgeräumt.

O-TON Bernadette Arnhold: „Dann war das ganze Pfarrteam hier. Alle haben hier mitgeholfen: die Pfarrsekretärinnen, unsere Kapläne in Overalls, das war ein tolles Bild. Wie die hier ankamen und sagten: ‚So, wir machen jetzt die Kirche sauber‘. Und da war sich keiner für irgendetwas zu schade, sondern die haben alle angepackt.“

AUTORIN: Es sei überwältigend, wie viele Menschen kämen und fragten, was mit der Kirche sei. Und das, obwohl in Flerzheim kaum ein Haus von der Flut verschont blieb. Vor allem die älteren Menschen hoffen, dass die Kirche bleibt.

O-TON Bernadette Arnhold: „Also nicht nur als Ort des Gebetes, sondern die steht ja zentral in der Mitte des Dorfes. Und unsere Kirche, ja, die bedeutet uns was.“

AUTORIN: So hat die Gemeinde am Sonntag nach der Flut einen Gottesdienst in der Kirche gefeiert. Alle stellten Stühle auf den kaputten Boden rund um einen Seitenaltar.



Das Kita-Team in Flerzheim während der Aufräumarbeiten nach der Flut

Foto: © Privat

O-TON Bernadette Arnhold: „Das war einfach wunderschön. Und die Orgel spielte. Und als die anfing zu spielen, als das Glöckchen ging und der Kaplan reinkam und die Orgel fing an, ach, das war wie so ein Stück, ja, Normalität zu haben. Als ob wir keine anderen Sorgen hätten, aber das war schon schön.“

AUTORIN: Jeden Mittag kommen bis rund vierhundert Menschen in die Kirche und bekommen dort eine warme Mahlzeit. Abwechselnd kochen Bewohner aus dem Dorf, oder es kommen Spenden von der Caritas aus Bonn. Zwar haben die meisten wieder Strom, aber Zeit zum Kochen habe hier niemand, erzählt Arnhold.

In der Rheinbacher Innenstadt sind die ersten Schäden der Flut beseitigt, das Dröhnen von Generatoren und Bautrocknern ist überall zu hören. Der Geruch nach Öl, Schlamm und feuchtem Keller ist etwas schwächer geworden. Aber das bedeutet auch, dass die erste Phase des Aktionismus vorbei ist, sagt Pfarrer Bernhard Dobelke. Jetzt würde den Menschen langsam klar, wie groß das Ausmaß der Katastrophe ist.

O-TON Pfarrer Dobelke: „Und genau da, glaube ich, sind wir auch als Kirche jetzt immer mehr gefragt. Jetzt ist es wichtig, dass wir da den Menschen beistehen und ihnen Hilfe anbieten. Ihnen sagen: Wir stellen uns an eure Seite, wir



Helferinnen und Helfer mit Kardinal Woelki vor der Flerzheimer Kirche

Foto: © Privat

gucken, was wir tun können, aber wir helfen euch auch, indem wir euch erstmal stützen, indem wir euch auffangen, indem ihr uns auch erzählen könnt, was los ist.“

AUTORIN: Viele Menschen haben noch mit den Ereignissen der Flutnacht zu kämpfen, und die Erinnerungen sind überall präsent, besonders sichtbar auch bei der evangelischen Gemeinde in Rheinbach: Vor den Stufen des Gemeindsaals wurde der Leichnam einer jungen Frau gefunden, die Flut hatte sie mit sich gerissen. Ein Kreuz mit ihrem Foto, Kerzen und Blumen erinnern an sie.

O-TON Thomas Arend: „Die Nachbarn haben versucht sie wiederzubeleben. Das fand alles hier vorne auf der Wiese statt. Und die waren natürlich am nächsten Tag auch noch geschockt und haben hier gegessen, immer wieder. Und die kommen auch immer wieder und haben einfach Redebedarf, die Leute wollen reden.“

AUTORIN: Erzählt Thomas Arend, stellvertretender Vorsitzender des Presbyteriums in Rheinbach. So seien der Pfarrer und die Pfarrerin in der ganzen Gemeinde unterwegs, um den Menschen zuzuhören. Dabei sind die meisten von ihnen selbst von der Flut betroffen.

Neben der Seelsorge hilft die evangelische Kirche auch sehr konkret und hat in den vergangenen Tagen Handgeld für Betroffene verteilt. Erst 300 Euro pro Haushalt, dann 100, weil der Andrang so groß war, sagt Karl-Heinz Carle von der Diakonie.

O-TON Karl-Heinz Carle: „Wie ich am Sonntag hier die Bibel gelesen habe, am Altar stand und hier schräg rausguckt habe, habe ich gesehen, dass da schon 50, 60 Leute stehen, die wir gerne im Gottesdienst gehabt hätten. Aber die haben darauf gewartet, dass der Gottesdienst zu Ende ist und dass sie hier hundert Euro bekommen.“

AUTORIN: 15.000 Euro hat die evangelische Kirche in Rheinbach bis jetzt verteilt. Eine Bedürftigkeitsprüfung konnten sie auf die Schnelle nicht machen, sagt Arend:

O-TON Thomas Arend: „Da kam eine Klientel, die das Geld auch sehr gut ohne Hochwasser hätte brauchen können. Da ist keiner gekommen, der 100 Euro abgreifen wollte.“

AUTORIN: Das Geld wirklich gerecht zu verteilen sei in so einer Situation schlicht nicht möglich. Jetzt will die Gemeinde aber diese Art der Soforthilfe nicht mehr auszahlen, sondern gezielt schauen, wen sie wie unterstützen können.

Auch improvisierte Gottesdienste können in St. Martin in Flerzheim erstmal nicht mehr stattfinden, denn die Kirche muss repariert werden. Küste-

rin Arnhold sucht gemeinsam mit dem Pfarrer nach einem Ausweichquartier, das den Corona-Regeln genügt:

O-TON Bernadette Arnhold: „Wir sind dann auf die Idee gekommen, bei der Stadt anzufragen, ob wir nicht die Friedhofshalle, also die Kapelle benutzen können. Da können wir auch die Türen aufmachen. Da können wir uns dann einen Gottesdienstraum einrichten. Und soweit ich weiß, haben wir da von der Stadt auch grünes Licht bekommen.“

AUTORIN: Arnhold ist weiterhin ununterbrochen unterwegs. Die Hilfsbereitschaft der Menschen um sie herum und der Zusammenhalt im Dorf



Überschwemmter Gottesdienstraum der Flerzheimer Kirche St. Martin

Foto: © Privat



Zerstörte Jesusstatue vor dem Pfarrhaus in Flerzheim

Foto: © Privat

stützten sie, auch die Kinder wollten unbedingt mithelfen, erzählt sie sichtlich gerührt.

O-TON Bernadette Arnhold: „Vor dem Pfarrhaus liegt eine lebensgroße

Christusfigur aus Holz, die hat ihre Hände verloren. Da habe ich zur Pfarrsekretärin gesagt: Jetzt hat der Herrgott keine Hände mehr, er braucht jetzt unsere.“

ENDE

Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach:

Sachstand zu den von der Flutkatastrophe betroffenen Gebäuden

Das Erzbischöfliche Generalvikariat hat den von der Flutkatastrophe betroffenen Kirchengemeinden finanzielle Unterstützung zugesagt und unserer Kirchengemeinde eine für ein Jahr befristete Stelle eines Koordinators für

Bauangelegenheiten für durch Hochwasser beschädigte Gebäude genehmigt. Herr Günter Spittel hat diese Stelle am 01.11.2021 angetreten. Er koordiniert nun insgesamt 35 Baustellen der Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach und

der Kirchengemeindeverbände Meckenheim und Swisttal. Das jeweils zuständige Architekturbüro plant bei allen Gebäuden die weiteren Gewerke.

Im Einzelnen

(Stand Anfang November):

Kita St. Ursula Flerzheim

Nachdem die gesamte Innenausstattung, Türen, Fußböden, Estrich und der Putz bis ein Meter Höhe entfernt waren, liefen wochenlang die Bautrockner. Die im Fußboden befindlichen Leitungen für Strom und Heizung wurden entfernt und erneuert. Die Innenräume des Gebäudes wurden desinfiziert und Schadstoffmessungen durchgeführt. Die ersten Arbeiten für den Wiederaufbau haben begonnen.

Kirche St. Martin Flerzheim

Die Heizungsschächte sind gereinigt und desinfiziert. Die Arbeiten für den Einbau der neuen Heizungsanlage laufen. Die Restauratorin Katharina Liebetau ist für die nächsten zwei Jahre mit dem Monitoring der historischen Ausstattung beauftragt worden. Eine Orgelbaufirma hat die Orgel begutachtet und wird diese während der Bauphase überwachen.

Pfarrhaus Flerzheim

Das Erdgeschoss und der Keller sind leergeräumt sowie der Boden und der feuchte Putz entfernt.



Schadensbegutachtung St. Martin Flerzheim

Foto: © Privat

Pfarrkirche und Krypta St. Martin Rheinbach

Eine Firma hat die Heizungsschächte gereinigt und desinfiziert. Die Heizungsanlage wird anschließend wieder in Betrieb genommen. In der Krypta sind der Boden, der feuchte Putz und die Toilettenanlagen entfernt worden. Seit Wochen laufen die Bautrockner.

Pfarrhaus Rheinbach

Der Heizungsbauer hat eine neue Heizung installiert. Die Elektrofirma Piek hat für Strom im Haus gesorgt. Herr Schneider vom Kirchenvorstand hat

die EDV in Betrieb genommen und zum Glück die meisten Daten retten können. Im gesamten Kellerbereich hat eine Firma alle Böden und den feuchten Putz entfernt. Auch hier laufen seit Wochen die Bautrockner.

Kinder- und Jugendzentrum Live

Viele fleißige Helfer von den Bauhöfen der Gemeinden aus dem Landkreis Dahme-Spreewald, südlich von Berlin, haben wochenlang im Erdgeschoss und Keller Böden, feuchten Putz und Gipskarton entfernt, Schächte aufgestemmt sowie Einrichtungsgegenstände abgebaut und entsorgt. Für das Gewerk Heizung/Lüftung ist ein Fachingenieur mit der Planung und dem Wiederaufbau beauftragt worden. Anschließend bekommt das Live eine neue Innenausstattung.

Pfarrzentrum/Bücherei

Die fleißigen Helfer aus dem Landkreis Dahme-Spreewald haben im Kellergeschoss Böden, feuchten Putz und Gipskarton entfernt. Für das Gewerk Heizung/Lüftung ist ein Fachingenieur mit der Planung und dem Wiederaufbau beauftragt worden.

Jugendheim

Dieselben fleißigen Helfer haben auch hier im Kellergeschoss Böden, feuchten Putz und Gipskarton entfernt.

Pfarrarchiv/Kita St. Helena Rheinbach

In den Räumen im Kellergeschoss wird eine Firma den Boden und den feuchten Putz entfernen.

Kirchen St. Bailides Ramershoven und St. Ägidius Oberdrees

Die Heizungsschächte sind gereinigt und desinfiziert. Die Heizungsanlage wird anschließend wieder in Betrieb genommen.

Versammlungsraum/KÖB Oberdrees

Eine Firma wird den Boden und den feuchten Putz entfernen. Die Heizungsanlage ist erneuert worden.

Jugendraum Oberdrees

(im Kellergeschoss unter der Kita)

Die ehemalige Schule in Oberdrees ist im Eigentum der Stadt Rheinbach. Böden und feuchter Putz wurden entfernt. Die Heizungsanlage wurde erneuert.

Vermietete Gebäude

In einigen vermieteten Gebäuden der Kirchengemeinde sind die Schäden ähnlich wie oben beschrieben. Der Austausch der Heizungsanlagen war und ist häufig ein Problem.

Marienheim

Auch im Marienheim hat es Schäden gegeben. Diese werden unter der Leitung der Helios AG beseitigt.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Helfer aus den Bauhöfen der Gemeinden im Landkreis Dahme-Spreewald und an das Erzbischöfliche Generalvikariat für die Unterstützung.

*Reiner Lützen,
Verwaltungsleiter*

Nach Corona kam die Flut

Das Arbeiten im Kinder- und Jugendzentrum LIVE St. Martin unter erschwerten Bedingungen



Abenteuertage im LIVE

In den Tagen vom 13. bis 14. Juli fanden im Kinder- und Jugendzentrum LIVE St. Martin unter Projektleitung von Oleksandra Schiller zwei erlebnispädagogische „Abenteuertage im LIVE“ statt, in denen die Kinder und Jugendlichen verschiedene Spiele und Aufgaben gemeinsam meistern mussten.

Gott sei Dank fand dieses Projekt an diesen beiden Tagen statt, lässt sich nun rückblickend sagen, denn dadurch verschoben sich die Öffnungszeiten in den Vormittags- und nicht wie sonst immer in den Abendbereich. So schafften es alle teilnehmenden Kinder und Mitarbeiter

in den späten Nachmittagsstunden des 14. Juli noch sicher nach Hause.

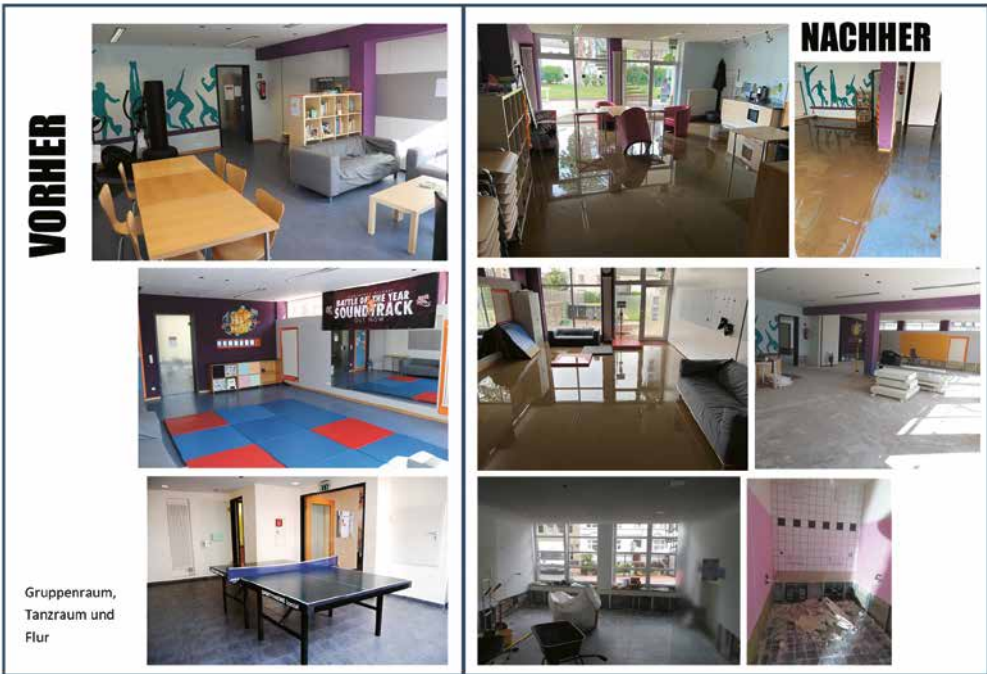
Zu jenem Zeitpunkt konnte noch niemand ahnen, dass dies wohl die letzten Projektstage im LIVE an der Bachstraße für eine sehr lange Zeit sein würden und dass die noch „abenteuerlicheren“ Tage im LIVE erst bevorstanden: Hochwasserflut in Rheinbach. Die LIVE Mitarbeiter, die außerhalb von Rheinbach wohnen, versuchten am nächsten Tag verzweifelt, irgendwie nach Rheinbach durchzukommen, um sich ein Bild von der Situation zu machen. Mit der stillen Hoffnung, dass das Gebäude hoffentlich verschont und die Stadtranderholung,



die nach dem Wochenende stattfinden sollte, noch möglich sei. Gleichzeitig waren die LIVE Mitarbeiter, welche in Rheinbach wohnen, tagelang nicht erreichbar. Erst zwei Tage später war es wieder möglich, mit großem Aufwand nach Rheinbach zu gelangen und sich dort als LIVE-Team zusammenzufinden, um das volle Ausmaß der Katastrophe zu erfassen. Vor Ort das Ausmaß der Zerstörung zu sehen war entmutigend, doch auch Monate nach der Flut verarbeitet das Team noch immer den Verlust des ganzen Hab und Gutes. Das macht sich immer wieder bemerkbar, denn wenn etwas gebraucht wird, fällt oft der Satz: „Ja, das haben wir. Oh ne, das war ja im Keller ...“. Nicht nur Artikel aus über 50 Jahren Jugendarbeit gingen verloren, sondern auch der gesamte kürzlich erfolgte Einkauf für die Stadtrand-erholung – ganz zu schweigen von den

Werkstischen, dem Ton-Ofen, der Kegelbahn ... wir könnten an dieser Stelle noch viele weitere Zeilen des Verlusts verfassen ... So furchtbar eine Katastrophe in diesem Ausmaß ist, so schön ist es die Solidarität zu spüren, die es in den Tagen danach gab. Unzählige Menschen kamen, um im LIVE zu helfen: Besucher des LIVE, unzählige Mitglieder der Kirchengemeinde, Menschen, die sich mit dem LIVE besonders verbunden fühlen, und Passanten, die sich spontan bereit-erklärten, selbst ihre besten Klamotten dreckig zu machen.

Bei all der Wehmut und der Trauer, welch' große Zerstörung im LIVE vorliegt und was alles verloren gegangen ist: Wer konnte im Leben schon die Erfahrung sammeln, wie es ist, mit einer Spitzhacke eine Kegelbahn (fachmännisch) „abzubauen“? Am Ende bleibt nur nach vorne zu schauen, dankbar zu sein,



dass zumindest im LIVE niemandem etwas passiert ist, und den Wiederaufbau als Chance zu begreifen.

Und dieser Wiederaufbau ist schon angelaufen: Zurzeit sind Bauarbeiter aus der Nähe von Berlin/ Brandenburg

da, um im LIVE-Gebäude bei den Abrissarbeiten zu helfen. Während das LIVE-Gebäude für den Wiederaufbau vorbereitet wird, findet die Jugendarbeit des LIVE an einem anderen Ort statt: Für die ersten Monate hat das LIVE seine Zelte in Wormersdorf aufgeschlagen, um wieder als Anlaufpunkt und Ansprechpartner für Kinder und

Jugendliche zu dienen. Mittlerweile gibt es das LIVE übergangsweise auch wieder in der Kernstadt von Rheinbach – an einem anderen Ort. Gemeinsam mit dem evangelischen Jugendzentrum JuZe sind seit November Räumlichkeiten in der Mozartstraße 10 bezogen worden. Das LIVE ist immer noch da!!
#LIVEislife

Das Team des LIVE

Fotos: © Privat

KjG: Jugendarbeit trotz Hochwasser und Corona – jetzt erst recht

„In diesem Jahr ist immer noch einiges anders“. Mit diesen Worten begann ein Artikel im letzten Pfarrbrief über unsere Osternacht, die ebenfalls mit diesen Worten startete.

Da konnten wir nicht ahnen, dass dieses Jahr neben Corona noch weitere Überraschungen für uns bereithält. Und doch können wir rückblickend sagen, dass wir alles gegeben haben, um trotz allem viele Aktionen für die Kinder und Jugendlichen auf die Beine zu stellen!

Die hinter uns liegende Zeit hat uns KjG-Leiter*innen und die Kinder viele Aktionen ganz anders betrachten lassen: So waren „kleine“ Tagesaktionen, die im Vergleich zu Zelt- oder Sommerlagern natürlich weniger Action bieten können, auf einmal große Highlights und wurden mit großer Begeisterung angenommen.

Im Juni und Juli haben wir neben einem Ersatz für das sonst traditionelle Pfingstlager einen Mottonachmittag

zum Thema „Harry Potter“ und einen Showtag nach Art von „Schlag den Raab“ (Bei uns hieß es „Schlag den Leiter“) veranstaltet.

Und auch unsere Gruppenstunden konnten dank sinkender Corona-Inzidenzen wieder mit mehr Personen und auch im Jugendheim stattfinden.

Außerdem konnten wir Leiter*innen endlich wieder zum traditionellen Leitungsrundencampen fahren. Auf einem Platz in der Nähe von Klotten hatten wir eine wunderbare Zeit mit Lagerfeuer, Lagerolympiade und einem Ausflug nach Cochem – natürlich mit Corona-Test für alle vorab.

Alles nahm langsam wieder an Fahrt auf, und wir haben auf Hochtouren an



KjG-Lager nach dem Hochwasser und Platz vor dem Jugendheim *Fotos: © Privat*

der Vorbereitung der diesjährigen Ferienfreizeit gearbeitet.

Doch wie so viele andere hat auch uns dann die Hochwasserkatastrophe vor riesige Herausforderungen gestellt. Auch wenn wir eigentlich nicht allzu viel Wasser im Jugendheimkeller hatten, mussten wir diesen komplett leerräumen, da er aufgrund fehlender Bautrockner doch angefangen hat zu schimmeln. Doch wir sind guter Dinge, dass die Verstärkung, die unsere Gemeinde bekommen hat, uns hilft den Keller zu sanieren, damit wir diesen im kommenden Jahr wieder mit den Kindern nutzen können.

An dieser Stelle auch nochmals ein ganz besonderer Dank an Herrn Spittel, Herrn Lützen und Herrn Grüner. Diese

haben uns mit Rat und Tat im Jugendheim unterstützt, obwohl die meisten ja auch im eigenen Haushalt oder bei Angehörigen jede Menge zu tun hatten.

Auch bei uns gingen die privaten Haushalte vor, und so haben wir vielen KjGler*innen, aber auch anderen Menschen geholfen, ihre Keller leer zu räumen. Dabei war es eine tolle Erfahrung, auch ohne dass viele Absprachen nötig waren, immer so viele bekannte Gesichter aus unseren eigenen Reihen, aber auch aus der Gemeinde, aus Rheinbach und teilweise auch aus anderen Orten anzutreffen.

Nach einigen Tagen haben die, die es nur wenig schlimm erwischt hatte, die Planungen zur Ferienfreizeit wieder aufgenommen. Und so hat es geklappt,



KjG-Gruppenstunde im Freien

Foto: © Privat

trotz des Hochwassers und seiner Folgen vom 31. Juli bis zum 9. August nach Dänemark zu fahren – für viele Kinder (und auch deren Eltern) nach der Katastrophe eine willkommene Abwechslung! Wir hatten eine wunderbare Zeit und konnten uns und den Kindern eine Auszeit gönnen. Genauere Details dazu sind im entsprechenden Artikel zur Ferienfreizeit zu finden.

Eine Woche nach der Freizeit hat unsere älteste Gruppenstunde dann noch eine Gruppenübernachtung auf einer Wiese im Industriegebiet veranstaltet. Dort wurde gesungen, gespielt und am Lagerfeuer gegessen.

Aber auch die normalen Gruppenstunden fingen nach den Ferien wieder an, auch wenn uns im Jugendheim weiterhin ein Großteil der Räume nicht zur

Verfügung steht. Daneben haben wir bei unserer Jahreshauptversammlung im September eine neue Pfarrleitung gewählt und waren im Kletterwald.

Im Hintergrund haben einige unserer Leiter*innen fleißig daran gearbeitet, unser Erdgeschoss im Jugendheim bestmöglich herzurichten. Denn hier mussten wir ja auch das ganze noch brauchbare Material aus dem Keller irgendwie unterbringen.

Somit blicken wir auf ein sehr ereignisreiches Jahr mit vielen unerwarteten Wendungen zurück. Doch wir denken auch an viele fantastische Aktionen und unersetzliche Erinnerungen, die vielen eine Auszeit und eine Stärkung in dieser sonst nicht immer leichten Zeit geben konnten.

Leif Diedrichs

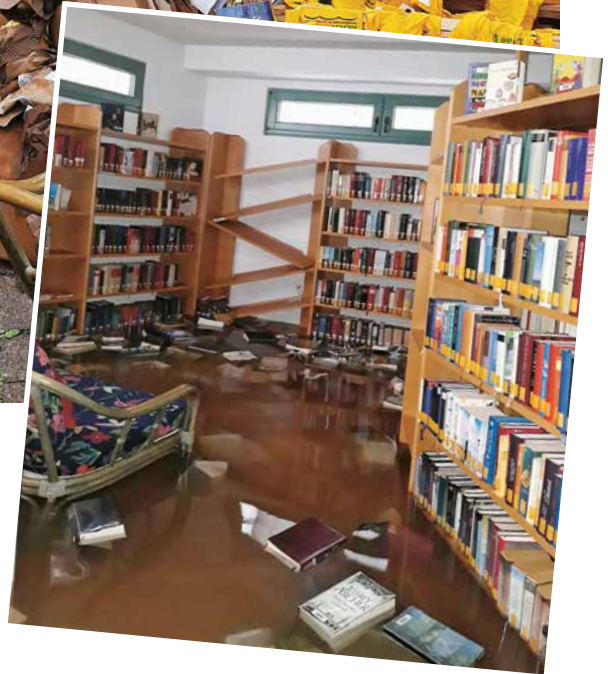
Das Hochwasser und die Bücherei ...



Bücherei nach der Flut Fotos: © Privat

Auch die Bücherei ist vom Unwetter beschädigt worden. Durch einen Wassereintrich im Untergeschoss wurden über 2.200 Medien sowie das Mobiliar zerstört. Zum Glück hatten wir schnell Unterstützung von vielen freiwilligen Helfern. Wegen des langen Stromausfalls konnten wir zwar keine Medien vor Ort ausleihen, hatten aber ein offenes Ohr für Leserinnen und Leser und konnten tröstende Gespräche mit aufbauenden Worten führen, praktische Tipps geben oder einfach mal nur zuhören.

Die Sanierung der Bücherei wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.



Trotzdem haben wir seit August wieder mit einigen Einschränkungen geöffnet. Dankbar sind wir für die vielen Menschen, die mit fleißigen Händen aufgeräumt, Wasser entfernt, Parkett und Estrich weggestemmt, Maschinen ausgeliehen, Material gespendet, Strom und EDV in Gang gebracht und uns mit guten Worten unterstützt haben.

*Das Team der
Öffentlichen Bücherei St. Martin*

Noch viel Arbeit liegt nach der Flutkatastrophe vor vielen Oberdreesern und Niederdreesern



Kellerräume unter Wasser in Oberdrees

Foto: © Privat

Wenn wir von den Ereignissen der Flutkatastrophe am 14./15. Juli in Oberdrees sprechen, so haben zwei Familien, ihre Freunde, Bekannten und die gesamte Dorfgemeinschaft den schlimmsten Verlust erlitten: Zwei Ehemänner, Väter, Freunde und lebenslang engagierte ehrenamtliche Feuerwehrmänner, 43 und 64 Jahre alt, haben im Zusammenhang mit der Flut ihr Leben verloren. Dieser Verlust ist mit nichts anderem zu vergleichen.

Die meisten Häuser und Wohnungen Oberdreeser Familien sind von der Hochwasserflut und dem Schlamm betroffen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Wir selbst ebenso wie einige unserer direkten Nachbarn zählen zu den Glücklicheren, die nur klares Wasser im Keller hatten. Andere Häuser sind schwerst zerstört, einige noch immer unbewohnbar. Stinkender Schlamm hat Keller und Erdgeschosse geflutet. Alles, was sich in diesen Bereichen befand, ist weg oder unbrauchbar. Das Hab und Gut ist zu Müll geworden, viele liebevoll gehütete Erinnerungsstücke an vorangegangene Familiengenerationen verloren.

Wir selbst hatten in der Nacht am 14. Juli die NINA-Warnung über die Evakuierung der Bewohner von Oberdrees und Niederdrees erhalten. Dies vor dem Hintergrund der Gefahrenlage durch einen möglichen Dammbbruch der Steinbachtalsperre. Wie mir ein Feuerwehrmann dazu erklärte, habe für Oberdrees und Niederdrees die Gefährdung darin bestanden, dass das von der Steinbachtalsperre kommende Wasser sich am Damm der Autobahn A61 gestaut hätte und mit einer Höhe von eineinhalb Metern zurück in die Ortschaften geflutet wäre. Wir haben dann das Wichtigste eingepackt und sind mit unserer 89-jährigen Nachbarin in Richtung Rheinbacher Stadthalle gefahren. Aus Oberdrees

heraus gab es zu diesem Zeitpunkt nur noch den Weg über den Locher Weg und den Schornbusch. In der Rheinbacher Kernstadt selbst führte aber kein Weg mehr zur Stadthalle, weil alle Straßen überflutet waren. Nach eineinhalb Stunden vergeblicher Suche nach einem Durchkommen sind wir dann zur Feuerwache Brucknerweg, wo wir mit anderen Gestrandeten trocken und dank eines Generators bei Licht bis zum Morgen warteten. Dann brachte uns ein Einsatzfahrzeug zur Stadthalle, wo wir von einem Betreuungszug mit Kaffee, belegten Brötchen, Getränken und Süßem versorgt wurden. Es kamen in der Nacht noch eine Reihe Oberdreerer, aber wir waren insgesamt kaum mehr als 50 Personen. Wie einige erzählten, waren sie auf dem Anhänger eines Trackers über Feldwege gebracht worden, weil es anders keine Möglichkeit mehr gab. Aber auch das wurde bei völliger Dunkelheit zu gefährlich, sodass diese Transporte eingestellt wurden und sich die Oberdreerer in der Mehrzweckhalle versammelten.

Wir selbst sind am nächsten Tag nach Bonn zu unserem Sohn, unsere Nachbarin zu ihrer Tochter in Rheinbach und haben dort die nächsten Tage verbracht. Es entspann sich noch eine teils heftig geführte Diskussion – auch im Nachhinein – über die „Anordnung“ oder die „Empfehlung“ einer Evakuierung. Bis schließlich ein „Betretungsverbot“ erlassen und auch durchgesetzt wurde. Viele Ober- und Niederdreerer verbrachten die nächsten Tage in den Notunterkünften, bis die Anordnung aufgehoben wurde.



Jugendraum in Oberdreer

Foto: © Privat

Die Hilfsbereitschaft dann war unvorstellbar groß, sei es unter Nachbarn, von Vereinen, von der Landwirtschaft, von Handwerkern aus den Ortschaften selbst und aus der weiteren Region ebenso wie von Hilfsorganisationen, Bundeswehr oder Polizei. Die Dorfgemeinschaft hat vieles selbst organisiert. Insbesondere mit Hilfe der Landwirtschaft wie von Meer mit schweren Maschinen, der Freiwilligen Feuerwehr, des Sportvereins TuRa, Trupps von Helfern aus den Vereinen um den Ortsausschuss-Vorsitzenden Peter Eich, Ortsvorsteher Kurt Brozio und Nachbarschaftsgruppen konnten die Keller leer gepumpt und geräumt werden. Teams von Elektrikern um Hans-Willi Schneider und Peter Mahlberg haben im Nachgang zu Westnetz für den Wieder-

anschluss ans Stromnetz gesorgt, wo dies möglich war. Alle wurden zudem, dank des Engagements eines Teams von engagierten Helferinnen um Yvonne Mahlberg und Martina Zavelberg-Pütz, täglich mit drei Mahlzeiten und Sachspenden am Sammelpunkt Mehrzweckhalle versorgt.

Es gibt einige ältere oder kranke Bewohner, die nicht mehr zurückkehren. Viele Häuser sind auch drei Monate nach der Flut noch nicht bewohnbar. Vor vielen Ober- und Niederdreesern liegt noch viel Arbeit.

Gerda Saxler-Schmidt

Die Pfarrcaritas Rheinbach

Auch wenn die Flutkatastrophe jetzt einige Monate zurückliegt, schauen wir noch immer fassungslos auf das, was uns am 14./15. Juli 2021 eigentlich passiert ist. Erschüttert müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass das Wasser viele Menschen mitten aus dem Leben gerissen hat. Im Vorfeld konnte sich keiner die Ausmaße des angekündigten Starkregens vorstellen, auch nicht die offiziellen Stellen. Auch deshalb hat sich kaum jemand ernsthaft Sorgen gemacht. Und dann ging alles so schnell. Innerhalb kürzester Zeit verwandelten sich unsere kleinen Bäche in der Region zu Hochwasser führenden Flüssen. Als Augenzeuge kann man auch heute kaum begreifen, wo plötzlich überall das Wasser war und wie zerstörerisch es gewirkt hat. Es gibt bei uns vermutlich niemanden, der nicht persönlich, mit Familie, Freunden, Bekannten, Nachbarn, Kolleginnen oder Kollegen betroffen ist. Mutmachend war die sofortige große Hilfsbereitschaft und Solidarität, die bis heute anhält. Wir sind dankbar für die vielen Menschen, die mit ihrem ehren-

amtlichen Einsatz und mit kleinen und großen Spenden geholfen haben und weiter helfen.

In den ersten Wochen nach der Flut gingen auch bei der Pfarrcaritas Rheinbach viele Anfragen mit der Bitte um eine finanzielle Soforthilfe ein. Bei mehr als 100 Kontakten haben wir Menschen gesehen, die zum Teil in existentielle Not geraten sind. Im Rahmen unserer Möglichkeiten, auch dank der bereits erwähnten Spenden für Flutopfer, haben wir Beträge zwischen 100 und 800 Euro auszahlen können. Für viele sicher nur „ein Tropfen auf den heißen Stein“; aber eben auch praktizierte Solidarität mit den Opfern. Danken möchte ich an dieser Stelle den Mitgliedern unseres Kirchenvorstandes, die zeitnah und komplikationslos in dieser Ausnahmesituation die Arbeit der Pfarrcaritas finanziell unterstützt haben. Als Gemeinde wollen wir sensibel sein für die Menschen in unserer Umgebung und denen besonders zur Seite stehen, die benachteiligt oder in Not geraten sind. Wir haben auch

weiterhin, neben den Opfern der Flut, Menschen bei uns, die unsere Hilfe und Unterstützung bedürfen. Dafür stehen wir auch weiterhin zur Verfügung.

Für viele von uns geht ein schweres Jahr seinem Ende entgegen. Bleiben wir zuversichtlich und verlieren auch angesichts von scheinbar unlösbaren Konflikten, Katastrophen oder Klimakrisen niemals die Hoffnung. Freuen wir uns auf den Geist der Weihnacht.

Unsere Bibel sagt, das Kind, dessen Geburt wir feiern, ist Gottes Sohn – somit kommt der an sich ferne, unsichtbare, liebende Gott dem Menschen maximal nah.

In diesem Sinne wünsche ich im Namen aller Mitglieder der Pfarrcaritas Rheinbach Ihnen, Ihren Familien und allen, die Ihnen wichtig sind, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Übergang in das neue Jahr.

Unser Konto:

BIC: COKSDE33XXX

IBAN: DE61 3705 0299 0045 88 22 55

*Für
die Pfarrcaritas
Rainer Perschel*

Hochwasserhilfe aus der Horbacher Mühle ...

für die Rheinbacher Pfarrcaritas – auch so etwas gibt es!

Die Horbacher Mühle steht in Oberhorbach, einem Ortsteil von Neunkirchen-Seelscheid. Die meisten von Ihnen werden sich jetzt fragen, was das mit der Pfarrei St. Martin in Rheinbach zu tun hat. Tatsächlich ist die Mühle weit weg von uns – und doch kam von dort spontan Hilfe in einer nicht alltäglichen Form.

Die Mühle in Oberhorbach wird betrieben von einem Onkel, einem Vetter meines Vaters und seinen Kindern. Gut zehn Tage nach der Flutkatastrophe in Rheinbach habe ich mit meinem jüngsten Vetter telefoniert, der mir sagte:

„Wir möchten etwas für die Flutopfer bei euch tun“.

Darum hatte sich die Familie überlegt, eine Brotmischung als besondere Aktion anzubieten. Jeweils ein Euro pro verkaufter Mischung wurde als Spende auf das Caritas-Konto unserer Pfarrei überwiesen. Durch diese Aktion sind insgesamt 3.700 Euro zusammengekommen, die wir über den Caritas-Kreis unserer Pfarrei direkt an Menschen weitergeben können, die jetzt unsere Hilfe und Unterstützung brauchen. Mit solch einer Summe habe ich nicht gerechnet – und mein Vetter sicher auch nicht.

Dieses kleine Beispiel zeigt, wie die Katastrophe vom 14. Juli nicht nur negative Folgen hat. Neben allen negativen und belastenden Erfahrungen gibt es doch auch noch eine andere Seite. Und viele von uns können sicher noch die eigenen kleinen Geschichten dazulegen über Hilfe und Unterstützung, mit der früher niemand gerechnet hätte.

An dieser Stelle möchte ich einmal ganz herzlich allen Danke sagen, die auf die eine oder andere Art mit kleinen Aktionen und mit ihrem persönlichen

Einsatz geholfen haben und immer noch helfen. Bis alle Schäden behoben und alle Lasten bewältigt sind, wird es sicher noch eine ganze Zeit dauern. Doch die vielen einzelnen Menschen und ihre Hilfe tragen dazu bei, dass wir gemeinsam auch wieder nach vorne schauen können und bei allen Sorgen die Hoffnung nicht verlieren. Danke an die vielen Helferinnen und Helfer, die leider oft ungenannt und unerwähnt bleiben.

Pfarrer Bernhard Dobelke

Nach der Flutkatastrophe: zentrales Hilfszentrum in der Pallottikirche

Netzwerk von Freiwilligen weiterhin über soziale Medien erreichbar

Die Pallottikirche hat nach der Flutkatastrophe über drei Monate segensreich gewirkt. Die Notlage erforderte schnelles und unkompliziertes Handeln. Einfach machen! Von den neuen Eigentümern der Pallottikirche, der BBS GmbH, bekam ich schnell und ohne Diskussion den Schlüssel für die Kirche und die weiteren Räume „im Pallotti“. Dirk Blumenthal und Jürgen Berger, die beiden „Bs“ in BBS, unterstützten die Idee eines Spendengroßlagers sofort. Mir war klar, dass die Betroffenen schnell eine zentrale Anlaufstelle für den Erhalt von Spendengütern brauchten. Auch Spender fragten, wohin sie die Sachspenden bringen dürfen. Es sprach

sich schnell herum, dass wir in der Pallottikirche Spenden annehmen. Wer ist wir? Eine spontan zusammengekommene Gruppe von Helfenden. Wir kannten uns zum Teil gar nicht, aber wir hatten ein Ziel: Helfen! Die Organisation hatte ich übernommen. Jeder brachte seine Fähigkeiten ein. Das Netzwerk wuchs täglich. Wir vernetzten uns mit anderen Helfernetzwerken der Region. Die modernen Kommunikationswege haben auch Vorteile! Viele Rheinbacher spendeten sofort das Wichtigste: Kleidung, Schuhe, Wasser, Lebensmittel, Hygieneartikel und vieles mehr. Es galt, schnell System in das Lager zu bringen, bevor wir vom Chaos beherrscht werden. Die



*Hilfezentrum in
der Pallottikirche
Foto:
© Saxler-Schmidt*



Helferinnen und Helfer vor der Pallottikirche

Foto: © Privat

Spendenbereitschaft stieg weiter an. LKWs aus ganz Deutschland steuerten uns an. Kinderspielzeug, Bücher, Haushaltswaren, Bauwerkzeug, Arbeitskleidung, Decken, Handtücher und Bettzeug kamen schnell dazu. Die Spender brachten nicht nur die vielen Sachspenden, sondern oft auch Geldspenden mit. Damit konnten wir dann weitere notwendige Hilfsgüter besorgen. Nach wenigen Tagen hatten wir alle Reinigungsmittel im Umfeld aufgekauft. Täglich

hatten wir von früh bis spät die Kirche geöffnet. Aber wir brachten das Wichtigste wie Getränke, Lebensmittel und Hygieneartikel, auch direkt vor Ort zu den betroffenen Straßenzügen. Bis zu 25 Ehrenamtliche waren in der Pallottikirche teilweise gleichzeitig damit beschäftigt zu sortieren, zu beraten und zu bedienen. Aber wir mussten auch aufpassen; denn es tummelten sich schnell auch Kunden in der Pallottikirche, die nicht aus der Flutregion kamen und schon gar keine Flutopfer waren.

Sponsoren mussten nur angefragt werden. Wir bekamen fast alles. Sogar Tische zum besseren Präsentieren und Lagern sowie einen Kleintransporter zum Ausfahren und Abholen von Spenden. Es haben sich Freundschaften nach ganz Deutschland entwickelt. Die Feuerwehr aus Holstein, das DRK im Saarland, die Helfergruppe in Gladbeck, die Polizei aus Duisburg und viele mehr. Alle brachten uns regelmäßig Sach- und Geldspenden.

Ende Oktober hatten wir noch zwei Mal die Woche auf, freitags und samstags. Es kamen nicht mehr so viele neue Hilfsbedürftige. Anfang November dann haben wir unser Lager geleert. In der Kirche wurde es zu kalt. Lebensmittel und Hygieneartikel hat die Tafel erhalten. Die viele Sommerkleidung ist nach Bethel gebracht worden, die beste Winterware zu den Kleiderstuben. Die

wichtigsten Sachspenden und lagerfähigen Hilfsgüter wie Heizungsradiatoren, Generatoren, Bautrockner, Entlüfter und Werkzeuge halten wir weiterhin in einem kleineren zentralen Lager vor. Durch das Netzwerk und die sozialen Medien sind wir weiterhin erreichbar (zum Beispiel über Facebook „Hilfszentrum Pallottikirche Rheinbach“). Mit dem gespendeten Kleintransporter erreichen wir die Hilfsbedürftigen vor Ort nach wie vor.

Die nächste Katastrophe kommt bestimmt – dann stehen wir vom Hilfszentrum Pallotti wieder mit voller Kraft zur Verfügung. Dann sind wir auch noch besser vorbereitet. Die Organisation steht und bleibt in Kontakt. Ein riesiges Netzwerk ist aufgebaut!

*Stefan Raetz für das Netzwerk
Hilfszentrum Pallottikirche*

Rheinbacher Schützen von Flut schwer betroffen

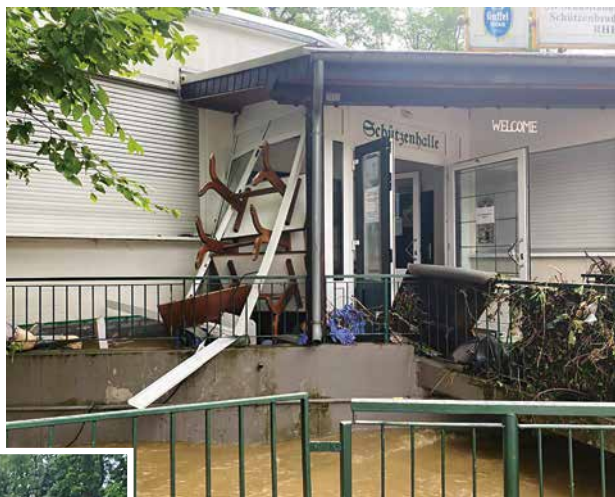
Der 14.07.2021 wird als einer der schwärzesten Tage der Sankt Sebastianus und Sankt Hubertus Schützenbruderschaft 1313 Rheinbach e.V. in die Bruderschaftsgeschichte eingehen. Das Starkregenereignis „Bernd“ ließ den Gräbbach, der normal idyllisch durch den Stadtpark, vorbei an der Schützenhalle hin zum Römerkanal plätschert, zu einem reißenden Fluss werden.

Eine schlammige, ölige und stinkende braune Brühe, die sich ihren Weg durch Türen und Fenster in alle Räume und Sportstätten der Bruderschaft und unseres Miethauses bahnte, überflutete unser Schützenareal, das sich seit Mai 1856 im Besitz der Schützenbruderschaft befindet. Fast zwei Meter stand der Pegel in der Schützenhalle. Das Mobiliar in der Halle, in der Küche und in

den Sportstätten ist unbrauchbar, die elektrische Hausinstallation und unsere neuen Auswertelektroniken sind irreparabel zerstört, Sportwaffen und die Trainingsausrüstung, besonders die der Schützenjugend, verrostet oder durchweicht und verschimmelt.

Unsere Bruderschaft hat die letzten Jahre damit verbracht, unser Anwesen und unsere Sportanlagen zu renovieren und mit Hilfe der NRW-Förderung „Moderne Sportstätte 2022“ auf den neuesten technischen Stand in Sachen Sportschießen und Immobilienausstattung zu bringen. Der krönende Abschluss sollte eine neue Lüftungsanlage sein, die eine Fachfirma am 07.07.2021 geliefert und eine Woche lang auf- und eingebaut

hat. An eben diesem 14.07., dem Tag der Flut, sollte die Anlage in Betrieb genommen werden. Die Firma kam dann wegen des starken Regens nicht. Gott sei Dank hat die Lüftungsanlage die Flut überlebt, da sie auf dem Dach unserer Schützenhalle montiert ist. Alle anderen Modernisierungen sind ein Opfer der Fluten geworden. Die neue Heizung unserer Schützenhalle und neun elektronische Schießbahnen sind unbrauchbar und müssen erneuert werden. Holzvertäfelungen, Rigipswände und unsere Thekenanlage sind durchweicht und verschimmelt und wurden ausgebaut und entsorgt. Auch der im ver-



gangenen Jahr aufwendig aufgearbeitete Eichenholzfußboden muss nach einer aktuellen Expertise erneuert werden. Eine Elementarversicherung hat für unsere Schützenhalle wegen der Nähe zum Bach leider nicht bestanden. Den Wieder- oder Neuaufbau werden wir also durch Spenden und Kredite finanzieren müssen. Hier hoffen wir auch noch auf Hilfen von Bund und Land und natürlich auch auf private Spenden. Wir wissen noch nicht, ob wir alles wieder so aufbauen können und dürfen, wie es vor der Flut einmal war. Wir wissen aber sicher, dass das Ende unserer Bruderschaft nach

über 700 Jahren Bruderschaftsgeschichte für uns keine Option ist.

Wir haben aktuell zirka 150 Mitglieder, aufgeteilt in historische Schützen und Sportschützen, wobei der Altersdurchschnitt leider Gottes sehr hoch ist. Unser Anwesen liegt mitten in der Stadt und umfasst etwa 3.500 qm, die gehegt und gepflegt werden wollen. Leider wird die Zahl derer, die sich daran beteiligen, immer kleiner; und so werden wir bei den jetzt anstehenden Aufbauarbeiten Firmen beauftragen müssen, da wir nicht für jedes Gewerk Mitglieder zur Unterstützung und Ausführung haben.

Dank der modernen Trainingsanlagen konnten wir in den vergangenen Jahren etliche Meistertitel unserer akti-

ven Sportschützen auf allen Ebenen des Breiten- und Leistungssports bis hin zu Diözesankönigstiteln, Deutschen Meistern und sogar einen Weltmeistertitel in der Armbrust-Disziplin feiern. Das Training ist auf absehbare Zeit unmöglich geworden.

Ob wir unser Areal wiederaufbauen können oder ob wir uns einen neuen Platz für unseren Schützenplatz suchen müssen, steht aktuell noch nicht fest. Bis dahin werden wir den Neu- oder Wiederaufbau auf unserer Webseite unter „www.schuetzen-rheinbach.de“ dokumentieren.

*Walter Honerbach, Brudermeister
Fotos: Udo Enders/Walter Honerbach*

Es gibt noch Zeichen und Wunder!

Rheinbach ist von der Flutkatastrophe schwer getroffen worden, auch die Krypta unserer Pfarrkirche. Aber wir, Weimarer Straße 9, sind äußerst glimpflich davongekommen. In der wenige Meter entfernten Schubertstraße westlich von uns ist das Wasser, aus dem Wald kommend, nur so zu Tal geströmt! Die Feuerwehr hat die Auffangkörbe aus den Gullys herausgenommen, damit das Wasser schneller abfließen konnte. Unser Keller blieb trocken! Wir hatten „nur“ zwei Tage Stromausfall, dann war das Problem ausgestanden. Freunde, die über eine Camping-Ausrüstung verfügten, haben uns in

dieser Zeit mit abgekochtem Wasser in Thermoskannen geholfen. Als wir schon wieder Strom hatten, konnten wir uns revanchieren, indem bei uns heiß geduscht oder das Handy aufgeladen werden konnte. Der Zusammenhalt war Goldes wert! Am 25. Juli, an einem Sonntag nach der Katastrophe, kam in der 9:30-Uhr-Messe Kardinal Woelki zu uns. Das war ein Signal der Solidarität in schweren Zeiten.

Möge es mit Gottes Hilfe gelingen, die entstandenen Schäden nach und nach zu beseitigen.

Bernhard Grund

Persönlicher Erfahrungsbericht zum Hochwasser

Wir sagen von Herzen „Danke“!

Wie so viele andere auch überrollte uns das Hochwasser in Rheinbach am Abend des 14. Juli; doch erst am folgenden Morgen war das volle Ausmaß der Zerstörung zumindest ansatzweise zu erahnen. Und obwohl es uns gelungen war, unser Haus im Laufe der Nacht größtenteils leer zu schöpfen, konnten wir uns nicht vorstellen, wie wir die anstehenden Arbeiten bewältigen sollten – zumal wir weder Strom noch Telefon, Handyempfang oder Internet hatten.

Wir fühlten uns von der Welt abgeschnitten und angesichts der riesigen Schutt- und Schlammberge in unserem Untergeschoss völlig überfordert. Das änderte sich jedoch grundlegend, als jemand auf die Idee kam, die KjG-Leiter um Hilfe zu bitten. Plötzlich standen 15 junge Leute vor unserer Tür, die uns ihre tatkräftige Unterstützung anboten – statt

ihre wohlverdienten Ferien zu genießen. Und es kamen weitere Gemeindemitglieder und Freunde dazu, so viele, dass die Hilfe nicht nur für uns reichte, sondern auch für einige unserer älteren und alleinstehenden Nachbarn, die in dieser Situation völlig hilflos gewesen waren.

Wir können nur „Danke“ sagen für die vielen fleißigen Hände, die ausgeräumt, geschleppt, geschöpft, geputzt, gewaschen, gekocht, gezimmert und Schutt weggefahren haben – und vieles mehr. Ohne Euch hätten wir das nie geschafft!

Für uns hat sich hier auch gezeigt, was Kirche ausmacht: Es sind nicht die Gebäude, Amtsträger oder die Institution an sich, sondern die Menschen, die die christlichen Werte leben – und die da sind, wenn man sie braucht.

Kerstin und Mark Grüner

Corona, Kirche, Küster, Pfarrbüro, Erstkommunion

Zuerst ein bisschen zu mir: Ich bin Küsterin in fünf Kirchorten, vertrete den Küster von Rheinbach, wenn er Urlaub hat oder krank ist. Außerdem bin ich Pfarrsekretärin in Rheinbach und

dort seit 2020 für die Erstkommunion zuständig.

In einer „meiner“ Kirchen in Hilberath fand die letzte Messe statt, bevor all unsere Kirchen wegen Corona vorerst



geschlossen wurden. Ich vergesse nie, als Pfarrer Dobelke etwas abgehetzt in die Sakristei von Hilberath kam, die Hand voll mit Plakaten und meinte „Das ist jetzt die letzte Messe“. Zuerst verstand ich gar nicht, was er meinte. Dann verkündete er während der Messe, dass bis auf Weiteres keine Messen mehr stattfinden werden. Am nächsten Tag, sonntags, fuhr ich „meine“ restlichen Kirchen ab und brachte die großen Plakate in den Schaukästen und an den Kirchentüren an. Auf den Plakaten war ein Brief abgedruckt, der erklärte, dass und warum die Kirchen bis auf Weiteres geschlossen blieben. Wie viele Gemeindemitglieder haben an diesem Sonntag wohl vor verschlossenen Türen gestanden? Eine beklemmende Situation, eine beängstigende Zeit!

In Rheinbach feierten dann irgendwann unsere Priester Messen ohne Gemeinde für die Gemeinde. Abgesehen von Latexhandschuhen, Mundschutz und literweise Desinfektionsmittel waren die Vorbereitungen wie immer, nur die Hostien für die Gemeinde fehlten. Es war ein komisches Gefühl, aus der Sakristei mitzuerleben, wie in der großen Rheinbacher Kirche die Messe vor lee-

ren Bänken zelebriert wurde. Komisch, bewegend, traurig, hoffnungsvoll. Fühlte die Gemeinde, was da für sie stattfand? Streaming wäre damals gut gewesen; aber damit waren wir leider noch nicht soweit.

Dann öffneten zum 09.05.2020 die

Kirchen in Flerzheim, Oberdrees und Rheinbach wieder ihre Pforten. Sie erfüllten die vorgeschriebenen Voraussetzungen – ganz wichtig: separate Eingänge und Ausgänge. Die Kirchen waren vorher vermessen, Plätze mit Abstand markiert und Linien zum Abstandhalten beim Kommuniongang aufgeklebt worden. Einlass gab es nur nach Anmeldung. Messen wurden im Internet als Event angelegt. Um zur Messe zu gehen, musste man sich anmelden. Wir buchten Tickets, führten Listen mit Kontaktdaten. Nachdem sich jemand beschwert hatte, durften wir im Pfarrbüro nur noch verschlüsselte Tickets für Martin oder Martina Rheinbach buchen. Die Tickets mussten natürlich am Eingang kontrolliert werden. Der Andrang von freiwilligen Ordnern war nach einer kurzen Zeit nicht mehr so groß. Nur in Flerzheim lief es. Und nun? Türen zulassen? Nein, die Küster übernahmen kurzerhand. Das bedeutete, für die Messe alles vorbereiten, nur ja nichts vergessen, Kerzen an? Da rüttelt der erste schon an der Tür, 35 Minuten bevor die Messe anfängt. Smartphone gezückt, Liste bereithalten und Tür auf.

Zum Folgenden muss ich vorausschicken, ich habe diesen Dienst nur während der Urlaubsvertretung gemacht. Viele Gemeindemitglieder habe ich ein bisschen kennengelernt: Frau R. und die Eheleute E., die samstags immer extra früh kamen, um sich auf ihre Stammplätze setzen zu können, buchten meistens montagvormittags ihre Tickets. Frau B., die sich immer vorstellte „B. wie das gute Streichfett“, war in der letzten Zeit leider nicht mehr in der Kirche.

Es sind immer dieselben, die ganz früh kommen, immer dieselben, die sich „leider“ nicht angemeldet haben. Ist denn noch ein Platz frei? Und dann sind da noch die, die immer zu spät kommen. Aber alle kommen aus dem einen Grund, zusammen mit den anderen Gott zu loben und die Eucharistie zu feiern.

Etwas traurig war die Zeit, als die Gemeinde nicht singen durfte. Auch wenn Frau Goeke-Goos mit einzelnen Kantoren, später mit kleinen Gesangsensembles die Gottesdienste musikalisch gestaltete, war es nicht so wie früher. Roger Whittaker begleitete das kleine Krippenspiel in Queckenberg open air. Die Weihnachtsmessen in der Mehrzweckhalle in Queckenberg wurden größtenteils mit Liedern vom Band gestaltet. Schön, aber beim „Stille Nacht“ am Schluss der Christmette war da nicht das Gefühl, das da sonst bei mir ist. Im März 2021 fand auf dem Friedhof in Queckenberg anlässlich des „Jösefsdach“ eine Heilige Messe statt. Herr und Frau Schulte-Beckhausen haben schöne Lieder vorbereitet. Als sie dann das Lied, das an keinem „Jösefsdach“ fehlen darf, „Heilger Josef, hör uns fleh´n“ anstimm-



Foto: © Privat

ten, kamen mir ein bisschen die Tränen. Um mich herum sangen fast alle unter ihren Masken leise mit, Gänsehaut.

Dann war da die erste Erstkommunion in Zeiten von Corona. Ich hatte die Betreuung der Erstkommunion im Pfarrbüro gerade übernommen. Die Vorbereitung der Kommunionkinder war fast abgeschlossen, das Koki-Wochenende hatte noch stattgefunden und dann, kurz vor Schluss, musste die Vorbereitung auf null runtergefahren werden. Keine Gruppenstunden mehr, die geplante erste Beichte fiel aus, die Termine für die Erstkommunionfeiern abgesagt. Und jetzt? Wir sind jedes Jahr froh, wenn wir alle Familien auf die angebotenen Termine gleichmäßig verteilt bekommen und dabei den meisten Ter-

minwünschen entsprechen können. Und jetzt mussten wir die Familien in kleine Gruppen verteilen. Pro Messe acht Kinder plus sieben Gäste, von Pfingsten an jedes Wochenende bis zu drei Messen. Zirka 108 Kinder mussten verteilt werden. Die Merzbacher Kommunionkinder mussten nach Rheinbach ausweichen. In der Flut von E-Mails mit den Wunschterminen habe ich hin und wieder fast den Überblick und auch schon mal fast die Nerven verloren.

Einige Familien haben ihre Anmeldung für 2020 kurzfristig zurückgezogen, damit ihre Kinder 2021 zur Kommunion gehen sollten. Natürlich in der Hoffnung, dass dann alles wieder besser ist. Wenn wir damals schon gewusst hätten, was da noch kommt. Im August 2020 waren die letzten Kommunionmessen, im September fanden die Anmeldungen für 2021 statt. „The same procedure“, gefühlt alle wollten denselben Termin. Irgendwann waren dann aber alle sortiert, die meisten zufrieden. Wir konnten starten. Nein! Es durften keine Gruppenstunden stattfinden! Alles wieder auf null, erst mal abwarten. In dem Moment, als die Schulen wieder öffneten, starteten wir dann endlich. Aber die Vorbereitung für eine Erstkommunion im April war definitiv zu kurz. Also wieder neue Termine, wieder neu sortieren. Erstkommunion an der Waldkapelle? Leider hatten wir nicht bedacht, dass die Gäste irgendwo parken müssen, keine Toiletten, Strom für die Band? Doch in der Kirche? Die einen so, die anderen so! Wieder acht Kinder pro Messe, Sitzplan für die Gäste, Haushalte in der Kirche getrennt, im Anschluss feierte man zusammen.

Erstkommunion ohne Gesang mit Liederheften zum Mitsingen im Kopf. Aber unsere Band hat diese Situation sowas von gerettet. In jeder Messe gab es dieselben Lieder. Aber durch unterschiedliche Besetzung des musikalischen Ensembles war es jedes Mal anders. Schön, festlich, flott, modern. Und bei dem Lied „Hallelu Hallelu“ war ich froh, dass ich diesmal nicht als Katechetin bei den Kindern saß, sondern in der Sakristei war. Das Tempo hätte mich einem Herzinfarkt nahegebracht.

Für September waren die letzten Erstkommunionmessen geplant. Zwei Gruppen aus Rheinbach und die Flerzheimer Kinder waren noch dran. Es war alles geplant, die Termine standen. Und dann kam die große Katastrophe, die Flut. Corona rückte ein wenig in den Hintergrund. Viele der Erstkommunionfamilien waren betroffen, hatten viel verloren. Die Kirche in Flerzheim musste aufgrund der Schäden vorerst geschlossen werden. Und jetzt Erstkommunion? Ja, genau jetzt. Einige Familien wussten kurz vorher nicht, wo sie feiern sollten. Locations waren betroffen, ihr Zuhause war betroffen. Aber ich bin überzeugt, dass sie gefeiert haben. Vielleicht anders als geplant, aber gefeiert.

Corona wird uns bestimmt noch einige Zeit einschränken. Dazu kommen jetzt noch die Folgen der Hochwasserkatastrophe. Was wir nicht vergessen dürfen, ist der Glaube an die Gemeinschaft. Die Gemeinschaft mit Gott und die Gemeinschaft mit jedem Einzelnen ist gerade jetzt wichtiger denn je.

Lisa Kolvenbach

„Aktion Kirchenbänke muss auf 2022 verschoben werden!“

Den Kirchenraum neu erfahren ...

Unter diesem Motto hatten wir in einer Gruppe aus Mitgliedern der Gemeinde und mit Unterstützung des Seelsorgeteams, des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstands eine besondere Aktion geplant. Wir wollten – zunächst probeweise – die Bänke im Mittelschiff der Kirche herausräumen und durch Stühle ersetzen, um im Sinne des Wortes Raum für Neues zu schaffen.

Wir hatten die Gemeinde eingeladen, sich unsere Kirche mit viel Platz und Gestaltungsfreiheit im Inneren vorzustellen, einen großen, offenen Raum, der Freiheit gibt, Gottesdienste unter Wahrung des Abstandsgebots würdig zu feiern, Andachten in einem Kreis sitzend zu gestalten, Wochentagsgottesdienste mit nur wenigen Teilnehmenden als Tischgemeinschaft zu erfahren, Familiengottesdienste kindgerecht(er) zu feiern oder die Kirche mit neuen Möglichkeiten der spirituellen Erfahrung zu erleben: nur mit Kerzen oder bunt mit Lichtstrahlern erhellt, mit Kunst oder Büchern gestaltet. Wir wollten unsere Kirche zu einer Begegnungsstätte auch für die Menschen machen, die aus ganz verschiedenen Gründen eine Kirche schon lange nicht mehr betreten haben.

Interessant, aber vielleicht gar nicht so bekannt: In der kurz vor dem Hochwasser gerade frisch renovierten Krypta

war dieses Konzept übrigens gerade frisch umgesetzt worden.

Lange und immer wieder haben wir versucht, trotz der Hochwasserschäden eine Lösung zu finden, um unser mit viel Herzblut geplantes Projekt noch in diesem Jahr realisieren zu können. Doch leider ist das geplante Lager für die Kirchenbänke von der Überschwemmung noch so sehr beschädigt, dass wir die Bänke dort in diesem Jahr nicht mehr unterbringen können. Auch andere Alternativen, die intensiv geprüft wurden, lassen sich kurzfristig nicht realisieren.

Schweren Herzens müssen wir aus diesem Grund unser Projekt nun ein weiteres Mal verschieben, mindestens bis zum Frühjahr. Wir lassen uns davon jedoch nicht entmutigen und halten daran fest. Sobald wir eine geeignete Einlagerungsmöglichkeit für die Bänke gefunden haben, werden wir einen neuen Termin für die Aktion bekanntgeben.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam daran arbeiten, dass aus dem „Aufgeschoben“ kein „Aufgehoben“ wird. Und lassen Sie uns weiterhin neugierig und offen dafür sein, den Kirchenraum neu zu erfahren.

*Für die Projektgruppe
Roland Keil*

Neuer Internetauftritt der Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach



Neuer Internet-Auftritt

Foto: © Privat

Der Internetauftritt der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach hat seit November 2021 ein neues attraktives Layout und ist wie bisher erreichbar unter der Adresse www.katholische-kirche-rheinbach.de.

Mit der Anmeldung zu dem „Web-Start-Projekt“ des Erzbistums Köln hat sich unsere Kirchengemeinde schon im letzten Jahr auf den Weg gemacht, um die Internetseiten neu zu gestalten. Das Erzbistum bietet mit der aktuellsten Technik von OpenCms Mercury ein Layout mit fester vorgegebener Struktur

für die Kirchengemeinden an. Die Abteilung „Kommunikationsberatung“ im Erzbistum unterstützt diese Arbeit und hat eine Agentur mit einem Entwurf beauftragt, der inzwischen mit einigem Aufwand ergänzt und weiterbearbeitet worden ist.

Unser aktueller Internetauftritt hat nun eine modernere Gestalt angenommen, die dem Trend zur Nutzung von Smartphone und Tablet besser gerecht wird. Wir hoffen hiermit inhaltlich ein gutes Abbild unserer Kirchengemeinde St. Martin widerzuspiegeln.

An dieser Stelle möchten wir unseren besonderen Dank an Frau Ursula Peters richten, die uns auch während der Corona-Pandemie und trotz der Hochwasserkatastrophe mit ihren hochwertigen Fotos in unserer Arbeit unterstützt hat.

Schauen Sie doch einmal auf unsere neuen Seiten und geben Sie uns auch gerne eine Rückmeldung. Wenn Sie Ergänzungen, Fragen oder Berichtigungen anmerken möchten, melden Sie sich. Wir sind Ihnen für Ihr Mitwirken und Ihre Anmerkungen dankbar.

Falls Sie einer kirchlichen Gruppe angehören, die noch nicht auf den Seiten vertreten ist, nehmen Sie doch bitte Kontakt mit uns auf. Genauso sind wir Ihre Ansprechpartner*innen, um neue Inhalte, Kontaktpersonen für Ihre Gruppierungen zu nennen oder zu aktualisieren.

Wir, das ist ein kleines Redaktionsteam, bestehend aus Birgit Keil, Detlef Müller und Susanne Polak. Über Ihre Anregungen und Beiträge, vielleicht

auch Ihre Mitarbeit im Redaktionsteam, freuen wir uns. Unter der Mail-Adresse internetredaktion@st-martin-rheinbach.de sind wir für Sie erreichbar.

*Für das Redaktionsteam
Susanne Polak*

Verabschiedung von Frau Anita Fuss in den Ruhestand



Alles rot-weiß: Anita Fuss ist leidenschaftlicher Fan des 1. FC Köln. So dominierten bei ihrer Abschiedsfeier natürlich die Vereinsfarben. Im Bild Anita Fuss und Pastoralassistent Simon Beranek

Foto: © Saxler-Schmidt

Nach 42 Jahren als Erzieherin und Einrichtungsleiterin in der Kita St. Ursula Flerzheim wurde Frau Anita Fuss am 1. Juli mit einer tollen Feier in den Ruhestand verabschiedet. Das Team der Erzieherinnen, Kinder, El-

ternschaft und Förderverein hatten ein abwechslungsreiches und farbenfrohes Abschiedsfest organisiert. Die Verabschiedung startete mit einer Wortgottesfeier mit Pastoralassistent Simon Beranek. In den anschließenden Reden

wurde deutlich, wie sehr Frau Fuss die Kita in Flerzheim über Jahrzehnte geprägt hat. Generationen von Kindern hat sie mit ihrem Team betreut und begleitet. Gesungen wurde natürlich

auch unter der Begleitung von Herrn Schulte-Beckhausen.

Wir wünschen Frau Fuss alles Gute, besonders Gesundheit – und Gottes Segen für die Zukunft.

Reiner Lützen

KjG-Ferienfreizeit in Dänemark

Am 31. Juli ging es los: Frühmorgens fuhren 20 Leiter und 50 Kinder zur Ferienfreizeit nach Dänemark. Mehrere Staus verlängerten die Busfahrt, doch zum Glück hatten wir viele Spiele und andere Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch der Abstecher durch den Hamburger Hafen sorgte dafür, dass uns nie langweilig wurde, bis wir nach mehr als 12 Stunden endlich am Haus in der Nähe von Kolding ankamen.

Auch wenn es schon recht spät war, mussten wir noch die Zimmer beziehen, Haus und Garten erkunden und den Billardtisch ausprobieren. Nach einem kurzen Quizabend war kurz nach 10 Nachtruhe.

Der zweite Tag begann mit einem gemütlichen Frühstücksbuffet und einem frei gestalteten Vormittag. Wer Lust hatte, konnte eine Tasse für sich bemalen. Am Nachmittag gab es ein lustiges Gummihuhn-Turnier. Danach spielten die Kinder Fußball, Billard oder Gesellschaftsspiele, andere erkundeten weiter den riesigen Garten ums Haus.

Am dritten Tag gab es verschiedene Workshops wie Yoga, Basteln oder

Spikeball. Nachmittags folgte ein großes Geländespiel im nahen Wald, das sehr viel Spaß machte. Der schöne Tag endete mit einer tollen Buntlichtparty. Beim Tanzen durften die berühmten Party-Songs der KjG nicht fehlen, etwa der Cupid Shuffle oder der Piratentanz.

Der vierte Tag begann wieder mit unterschiedlichen Workshops, unter anderem produzierten wir eine KjG-Sonderfolge der „Sendung mit der Maus“. Für den Nachmittag hatten die ältesten Kinder gemeinsam mit einigen Leitern das klassische Chaosspiel vorbereitet. Am Abend gab es ein Lagerfeuer, an dem wieder viel getanzt und gelacht wurde, bevor alle müde in ihre Betten fielen.

Am fünften Tagen haben wir in Kleingruppen eine supertolle Kanoutour in dem Fjord direkt vor unserem Haus gemacht und die schöne Gegend einmal vom Wasser aus erkundet. Später haben wir das beliebte Handyspiel „Among us“ etwas abgewandelt mit echten Personen gespielt. Am Abend gab es ein kleines Fußballturnier, bevor der nächste schöne Tag zu Ende ging.



Kanutour der KJG in Dänemark

Foto: © Privat

Der darauffolgende Tag begann leider mit einem schnell improvisierten Programm, da das schlechte Wetter einen Besuch des Strands verhinderte. Stattdessen konnten die Kinder aber einen Film im Kinoraum im Keller schauen oder verschiedene Spiele spielen. Am Nachmittag wurde das Wetter zum Glück besser, so dass der Mottotag zum Thema „Wikinger“ nicht ausfallen musste. Die Kinder bauten Wikingerboote, erfanden Wikinger-Namen und sammelten bei unterschiedlichen Stationen „Goldstücke“, die sie hinterher bei einer Wikingerparty gegen Snacks und Getränke austauschen konnten. An diesem Abend fand außerdem die Nachtwanderung durch den Wald neben dem Haus statt.

Der siebte Tag begann mit einem späten offenen Frühstück und einigen spannenden Workshops. Danach folgte ein großes Highlight der Ferienfreizeit: anstatt eines normalen Mittagessens gab es in verschiedenen Gruppen ein Krimidinner, das die Leiter selbst vorbereitet hatten. Nachdem der spannende Fall gelöst und das superleckere Drei-Gänge-Menü verzehrt war, gab es ein wenig Freizeit, um das nächste Highlight vorzubereiten: Den Casino-Abend, bei dem sich die Kinder bei verschiedenen Spielen Bons verdienen und diese dann an der Bar gegen Frucht-Cocktails oder Snacks eintauschen konnten.

Am achten Tag hatten wir ein Geburtstagskind unter uns. Also wurde natürlich gesungen und es gab leckeren

Kuchen. Danach durften die ältesten Kinder eine Stafette für die anderen Kinder und auch für eine Leitergruppe vorbereiten. Die Leiter hatten viel Spaß dabei, sich auch mal wie Kinder zu verhalten. Abends gab es noch das große Finale des Fußballturniers, wobei das Gewinnerteam der Kinder gegen ein Leiterteam antreten durfte. Die Kinder haben sich gut geschlagen, dennoch konnten die Leiter am Ende das Spiel für sich entscheiden.

Am vorletzten Tag ging es für uns in den nahe gelegenen Ort Kolding, wo sich alle im Testzentrum für die Rückreise testen lassen mussten. Danach gab es leckere Pizza und einen Abstecher in den Botanischen Garten. Wieder

zurück am Haus war dann Packen angesagt, bevor der legendäre Abschlussabend begann.

Um pünktlich loszufahren, mussten alle am letzten Tag sehr früh aufstehen. Die Zimmer mussten vor der Abfahrt noch gefegt und sauber gemacht werden und dann ging es schon wieder zurück nach Rheinbach. Die Rückfahrt dauerte zum Glück nicht mehr so lange wie die Hinfahrt.

Wir blicken auf eine schöne und ereignisreiche Ferienfreizeit zurück und bedanken uns auch bei der Raiffeisenbank Voreifel für die finanzielle Förderung, die uns ermöglicht hat, eine so coole und ereignisreiche Fahrt zu einem verträglichen Preis anzubieten.

Kiara Köhler und Rafaela Bohl

Neues aus Kiruhura



Hygienestation vor der Kirche in Kiruhura

Foto: © Privat

Über die Flutkatastrophe bei uns und ihre Folgen wurden unsere Partner in Kiruhura informiert. Die Priester reagierten sehr betroffen und drückten ihr Mitgefühl aus. Sie versicherten, mit der Gemeinde für uns zu beten.

Einige Monate zuvor, im Frühjahr, hatten auch sie schlimme Verwüstungen durch Starkregen erlebt. Unsere Spenden trugen dazu bei, die Schäden dort zu beheben.

Der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda, dem wir mit unserer Gemeindeperschaft auch angeschlossen sind, wurde von einer großartigen



Kirche in Kiruhura

Foto: © Privat

Nachricht überrascht. Eine Presbyterianische Gemeinde in Ruanda hatte rund 1.900 Euro an Spenden gesammelt für die Flutopfer in Insul, die zu ihrer Partnerregion, dem evangelischen Kirchenkreis an Nahe und Glan gehört. Eine sehr große Geste; denn ein solcher Betrag ist sehr viel Geld für Menschen, die selbst täglich um ihr Überleben kämpfen. Das SWR-Fernsehen hat einen Beitrag dazu ausgestrahlt.

Mit dem Corona-Virus lernen auch die Menschen in Ruanda langsam zu leben. Geimpft werden konnte bisher nur ein kleiner Teil der Bevölkerung; denn

es steht nur wenig Impfstoff zur Verfügung. Die strengen Corona-Beschränkungen wurden etwas gelockert, so dass in Kiruhura jetzt in mehr Kirchen regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden können.

Unsere letzten Spenden von jeweils 1.000 Euro wurden im April und Mai nach Kiruhura überwiesen. Davon wurden neben Ausgaben für den Pfarrhaushalt weiterhin die Gehälter der Angestellten der Pfarrei bezahlt. Außerdem erhielten 55 Familien Lebensmittelspenden und Zuschüsse zu ihrer Krankenversicherung.

Maria Kabira

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

„gemeinsam unterwegs“ auch im Jahr 2022

Wir treffen uns zu unseren Wort-Gottes-Feiern an jedem 4. Samstag im Monat um 17 Uhr im Pfarrzentrum. Wir teilen unsere Gedanken zum Bibeltext miteinander, beten und singen gemeinsam. Wenn die Corona-Beschränkungen es wieder erlauben, schließen wir an den Gottesdienst auch wieder ein gemeinsames Essen mit einem mitgebrachten Bunten Buffet an.

Unsere geplanten Termine für 2022:

Samstag, 22. Januar, 19. Februar (!), 26. März, 23. April, 28. Mai, 25. Juni, 23. Juli, 27. August, 24. September, 22. Oktober, 26. November, evtl. 17. Dezember

Wir nutzen einen E-Mail-Verteiler für Terminerinnerungen und kurzfristige Informationen über unsere Wort-Gottes-Feiern. Wenn Sie auch gerne diese Informationen erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Renate und Andreas Respondek (Tel. 02226 6500) oder Maria Hofer (Tel. 02226 6110).

„Auszeit zur Marktzeit“

mit Texten zum Nachdenken und meditativer Musik:

An jedem Donnerstag parallel zum Feierabendmarkt um 17:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin.

Bitte Termin schon mal vormerken:

Nacht der Kirchen in Rheinbach am 19. März 2022

Der Ökumene-Arbeitskreis lädt herzlich ein – nähere Infos folgen!

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

kfd

*Lebensschaffend
leben unser Leben*

Pfarrei St. Martin Rheinbach

Närrischer „klatsch für damen“

Mundartmesse der kfd

Die Karnevalsgruppe der kfd St. Martin Rheinbach lädt zur traditionellen Mundartmesse im Kostüm ein:

Donnerstag, 24. Februar 2022, 9 Uhr

Wir hoffen, dass ein anschließendes „Wieverfas-telovends-Fröhstök“ wieder möglich sein wird. Wir freue os un lade öch von Hetze dozo en!!!

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

KjG-Ferienfreizeit 2022

Auch 2022 veranstaltet die KjG wieder eine Ferienfreizeit in den Sommerferien!

Vom 25. Juli bis 5. August 2022 geht es diesmal an die Ostsee in die Nähe von Lübeck.

Auf dem Programm steht neben Strandbesuchen, Kanufahren und einem Besuch von Lübeck auch ein Ausflug in den Hansa-Park.

Teilnehmen kann jede*r im Alter von 8 – 15 Jahren. Eine Anmeldung mit weiteren Infos gibt es hier: www.kjg-rheinbach.de/anmeldungen

Literaturgesprächskreis der Bücherei St. Martin Rheinbach

Regelmäßig findet in der Bücherei ein Literaturgesprächskreis in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Sieg-Kreis statt. Referentin Irma Drerup startet im Februar 2022 mit dem Thema Literatur aus Polen und Tschechien. Anhand von älteren und neueren Romanen, Geschichten und Gedichten werden polnische und tschechische Autor:innen näher kennengelernt und ihre Art, Geschichte, Gesellschaft und persönliche Schicksale zu spiegeln.

Alle Termine finden von 9:30 bis 11:30 Uhr in der Bücherei statt. Um Voranmeldung wird gebeten. Kosten: pro Termin 6 EUR

Termine und Texte:

- 4. Februar: Andrzej Szczypiorski – Die schöne Frau Seidenman
- 4. März: Martyna Bunda – Das Glück der kalten Jahre
- 1. April: Wislawa Szymborska – Hundert Freuden (Gedichte von 1945 – 1986 – in Auszügen! Reader wird zur Verfügung gestellt!)
- 6. Mai: Kveta Legátová – Der Mann aus Zelary (Novelle)
- 3. Juni: Bohumil Hrabal – Das Städtchen, in dem die Zeit stehenblieb (in Auszügen! Reader wird zur Verfügung gestellt!)

Neuwahlen Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand

Am 7. und 8. Mai 2022 stehen Neuwahlen für den Pfarrgemeinderat (PGR) und Kirchenvorstand (KV) an.

Nähere Infos folgen – u.a. im nächsten MartinsEcho.

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Bibelgesprächskreis in Hilberath

Hier treffen sich Interessierte zum näheren Kennenlernen der Bibel. Im Mittelpunkt stehen Briefe aus dem Neuen Testament. Die Textauswahl hat den Synodalen Weg im Blick, bei dem es um die Gestaltung der Zukunft unserer Kirche geht. Schließlich finden sich deren Grundlagen in der Bibel. – Bibeln sind vorhanden.

Termine 2022 – jeweils mittwochs von 19:30 Uhr bis 21:45 Uhr:

2. Februar, 16. März, 27. April, 8. Juni

Ort: Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4 (gleich neben der Kirche)

Jutta Thomas-Glenz

Ökumenische Bibelwoche

Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung – Zugänge zum Buch Daniel

Geheimnisvolle Träume und epische Visionen, übermütige Könige und weise Propheten, strahlende Engel und wundersame Tierwesen, Feueröfen und Löwengruben – das Buch Daniel enthält einige der bildgewaltigsten Geschichten der Bibel. Darüber hinaus stellt es hochaktuelle, sehr menschliche Fragen: Wie lebt man seinen Glauben in der Fremde? Hält Gott auch in Krisenzeiten die Fäden in der Hand? Und wie passen apokalyptische Erfahrungen und die Botschaft von Gottes Fürsorge zusammen?

Die Ökumenische Bibelwoche 2021/2022 der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen ACK in Deutschland setzt sich genau mit diesen Fragen auseinander und holt das Buch Daniel damit mitten in unsere Zeit.

Auch in unseren Gemeinden wird an drei Abenden (**24., 26. und 28. Januar 2022**) jeweils um 19 Uhr ein Abschnitt aus dem Buch Daniel näher beleuchtet und im Austausch vertieft. Ausgewählt haben wir hierzu die Textstellen:

Wenn andere nicht weiter wissen –
Daniel 2, 19b – 23 und 26 – 46

Wenn andere übermütig sind – Daniel 5

Wenn Klugheit gefragt ist – Daniel 11, 33 – 35 und 12, 1 – 3

Für weitere Informationen beachten Sie bitte die dann aktuellen Aushänge und die Mitteilungen auf der jeweiligen Homepage unserer Gemeinden.

*Renate Respondek und Rainer Perschel,
Ökumenischer Arbeitskreis*

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Ökumenischer Arbeitskreis

Interessierte sind zum Schnuppern oder Mitarbeiten jederzeit willkommen! Die nächsten Termine:

17. Januar (Freie Evang. Gemeinde) und 25. April (Kath. Pfarrzentrum Lindenplatz), jeweils um 19:30 Uhr.

Außerdem treffen sich Untergruppen zur Vorbereitung bestimmter Projekte wie Lebendiger Adventskalender, Nacht der Kirchen, Ökumenischer Gottesdienst ...

Kontakte: Gertrud Attermeyer (Tel.: 02225 9115691),
Rainer Perschel (Tel.: 02226 8860123), Renate Respondek
(Tel.: 02226 6500)

Im Freien trauen wir uns – Gottesdienste an der Waldkapelle

„Im Freien trauen wir uns“ – unter diesem Motto haben wir im November 2020, zunächst aus der Corona-Not heraus, begonnen, einmal im Monat einen (Freiluft-) Gottesdienst an der Waldkapelle zu feiern. Inzwischen sind uns und im Schnitt 50 bis 60 Mitfeiernden diese Gottesdienste zur lieben Gewohnheit geworden. Meist feiern wir mit Kaplan Carlos oder Thibault eine Messe, gelegentlich auch eine Wort-Gottes-Feier (Wortgottesdienst). Musikalische Begleitung ist immer dabei und seit etlichen Monaten können wir wieder (ohne Maske) singen. Sollte Petrus für das Wetter zuständig sein, war er uns in aller Regel wohlgesonnen bisher.

Die nächsten Termine (immer sonntags, 15 Uhr):

12. Dezember, 9. Januar, 12. Februar, 13. März, 10. April

Platz ist genug – und Sie alle sind herzlich eingeladen!

Andreas Respondek

„Zeit für mich – Zeit für Gott“

Termine der nächsten kfd-Andachten:

23. Dezember, 27. Januar, 17. Februar,
24. März, 28. April, 19. Mai, 23. Juni

Die Andacht findet immer donnerstags um 21 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Birgit Keil

Weihnachtsgottesdienste 24. – 26. 12. 2021

in Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Fr. 24. 12.	17:30 h	Adventliche Orgelmusik
		18:00 h	Familienchristmette** (unter Mitwirkung des Kinderchores Rheinbach)
		23:30 h	Adventliche Orgelmusik
		24:00 h	Christmette **
Sa. 25. 12.	09:30 h		Festmesse (1. Weihnachtstag)**
		11:15 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)**
So. 26. 12.	09:30 h		Festmesse (2. Weihnachtstag)**
		11:15 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)**

Marienheim	Sa. 25. 12.	16:00 h	Weihnachtsmesse
------------	-------------	---------	-----------------

Bonifatiushaus	So. 26. 12.	15:30 h	Weihnachtsmesse
----------------	-------------	---------	-----------------

und den Kirchorten ...

Oberdrees St. Ägidius	Fr. 24. 12.	15:00 h	Krippenfeier*
		18:00 h	Christmette*

Merzbach St. Mariä Himmelfahrt	Fr. 24. 12.	15:00 h	Krippenspiel*
		18:00 h	Christmette*

Flerzheim St. Martin	Fr. 24. 12.	21:00 h	Christmette* (in der Trauerhalle)
-------------------------	-------------	---------	--------------------------------------

Fortsetzung Kirchorte

Queckenberg St. Josef	Fr. 24. 12.	21:00 h	Christmette*
Kalenborn St. Bartholomäus	Sa. 25. 12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)*
Niederdrees St. Antonius	Sa. 25. 12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)*
Neukirchen St. Margareta	So. 25. 12.	11:15 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)*
Ramershoven St. Basilides	So. 26. 12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)*
Todenfeld St. Hubertus	So. 26. 12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)*
Hilberath St. Martin	So. 26. 12.	11:15 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)*

* unter 3-G-Regel

** ohne 3-G-Regel, eine Anmeldung im Pastoralbüro ist Voraussetzung für die Teilnahme am Gottesdienst

Silvester-/Neujahrgottesdienste 31.12.21/01.01.22

in Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Sa. 01.01.22	17:30 h	Wortgottesdienst mit Aussendung der Sternsinger
	So. 02.01.22	11:15 h	Neujahrsmesse
Marienheim	Fr. 31.12.21	16:00 h	Jahresabschlussmesse
Waldkapelle	Sa. 01.01.22	15:00 h	Andacht zu Neujahr

und den Kirchorten ...

Niederdrees St. Antonius	Fr. 31.12.21	16:00 h	Jahresabschlussmesse
Queckenberg St. Josef	Fr. 31.12.21	16:00 h	Jahresabschlussmesse
Neukirchen St. Margareta	Fr. 31.12.21	17:30 h	Jahresabschlussmesse
Flerzheim St. Martin	Fr. 31.12.21	17:30 h	Jahresabschlussmesse
Ramershoven St. Basilides	Fr. 31.12.21	17:30 h	Jahresabschlussmesse
Oberdrees St. Ägidius	Sa. 01.01.22	17:30 h	Neujahrsmesse
Hilberath St. Martin	Sa. 01.01.22	17:30 h	Neujahrsmesse

Fortsetzung Kirchorte

Kalenborn
St. Bartholomäus So. 02.01.22 09:30 h Neujahrsmesse

Todenfeld
St. Hubertus So. 02.01.22 09:30 h Neujahrsmesse

Merzbach
St. Mariä Himmelfahrt So. 02.01.22 11:15 h Neujahrsmesse

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Aushängen!

Impressum

Herausgeberin: Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach

Redaktionsteam: Gottfried Bohl, Martina Burke, Pfarrer Bernhard
Dobelke, Dr. Bernhard Hohn, Rainer Perschel,
Gerda Saxler-Schmidt

Gestaltung: BRANDT MediaDesign, Rheinbach

Krippensonntag

im Kreisdekanat Rhein-Sieg linksrheinisch

9. Januar 2022

14 - 17 Uhr*

In

Meckenheim,

Rheinbach,

Swisttal &

Wachtberg

sind viele
katholische Kirchen
geöffnet.

Machen Sie eine

Kreppchestour!

*in Alfter & Bornheim: 12 - 18 Uhr

Infos unter: www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de

